

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volkstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Feiertage): Ernst Birnbaum, Magdeburg. Verantwortlich für Anzeigen: August Fabian, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: St. Wälschstr. 3, Fernspr. 1567. Redaktion und Druckerei: St. Wälschstr. 3, Fernspr. für Redaktion 1794, für Druckerei 981. — Preisnummern: Jahrbuch: Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Frangobahn) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Kreuzer. 170 Pf., 2 Kreuzer. 230 Pf. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk. monatlich 70 Pf., bei den Postämtern 2,25 Kreuzer. Einzelne Nummern 6 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Inserationsgebühr: die 7zeilige Kolonelleiste 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Restamtteil Seite 1 Mk. Zeitungspreisliste Seite 429

Nr. 46.

Magdeburg, Donnerstag den 24. Februar 1910.

21. Jahrgang.

Die Nationalliberalen sind die Schuldigen!

Die Nationalliberalen haben am 15. Februar in der preussischen Wahlrechtskommission gegen das Reichstagswahlrecht und für die Beibehaltung des Dreiklassenwahlrechts gestimmt. Sie werden diese Abstimmung voraussichtlich im Plenum wiederholen. Darum verdient die Bedeutung dieser nationalliberalen Entscheidung heute schon ausführlichere Würdigung.

Von den Nationalliberalen hängt es jetzt tatsächlich ab, ob das preussische Volk das Reichstagswahlrecht bekommt oder ob es noch länger die Ketten des Dreiklassenwahlrechts tragen muß. Die erste, wichtigste Voraussetzung für die Einführung des Reichstagswahlrechts ist gegeben, wenn sich im Abgeordnetenhaus eine Mehrheit dafür findet. Eine Mehrheit für das Reichstagswahlrecht ist aber nicht vorhanden, weil die Nationalliberalen offene Feinde dieses Wahlrechts sind.

Nur weil die Nationalliberalen nicht wollen, ist es unmöglich, die Regierungsvorlage im Sinne des Reichstagswahlrechts abzuändern. Für eine solche Abänderung müssen nämlich nach ihrer bisherigen Stellungnahme im Plenum eintreten:

Das Zentrum	mit 105 Stimmen
der Freisinn	37 "
die Polen	15 "
die Sozialdemokraten	6 "
die Dänen	2 "

Für das Reichstagswahlrecht sind also im ganzen 165 Stimmen. Dabei kommt es natürlich weiter gar nicht darauf an, aus welchen Motiven einzelne der genannten Parteien für das Reichstagswahlrecht eintreten. Ueber Motive wird nicht abgestimmt. Für unsere Berechnung kommt lediglich die äußere Stellungnahme der Parteien in Betracht, die einstweilen derartig festgelegt ist, daß sie in der nächsten Zeit kaum einer Änderung unterzogen werden kann.

Die Konservativen und die Freikonservativen sind bekanntlich entschiedene Anhänger des Dreiklassenwahlrechts. Für das Reichstagswahlrecht werden sie unter keinen Umständen zu haben sein. Sie verfügen im Abgeordnetenhaus über 211 Stimmen.

Die Nationalliberalen behaupten, Gegner des Dreiklassenwahlrechts zu sein, meinen aber auch, daß „von der Einführung des Reichstagswahlrechts abzusehen“ sei. Ihr Stiefkinder ist das Pluralwahlrecht, mit dem sie aber vollständig verunglückt sind. Die Einführung des Pluralwahlrechts steht heute gar nicht in Frage, sondern die Entscheidung steht nur zwischen Reichstagswahlrecht und Dreiklassenwahlrecht. Die Nationalliberalen haben im Abgeordnetenhaus 64 Sitze inne.

Die Parteien verteilen sich demnach folgendermaßen:	
Für das Reichstagswahlrecht	165
Für das Dreiklassenwahlrecht	211
Nationalliberale	64

Würden nun die Nationalliberalen mit den nichtkonservativen Parteien für das Reichstagswahlrecht stimmen, so ergäbe sich folgendes Bild:

Für das Reichstagswahlrecht	165 + 64 = 229
Für das Dreiklassenwahlrecht	211
Mezheit für das Reichstagswahlrecht	18

Gegen diese Rechnung kann man vielleicht einwenden, daß sich seinerzeit 13 Mitglieder des Zentrums geweigert haben, einen Antrag auf Einführung des Reichstagswahlrechts zu unterzeichnen. Aber wenn man selbst annimmt, daß sich diese 13 der Stimme enthalten, bleibt immer noch eine Mehrheit von 5 Stimmen übrig. Eine kleine Mehrheit gewiß, aber sie würde ungeheure Macht dadurch erhalten, daß die ganze Bevölkerung mit Ausnahme der Konservativen hinter ihr stände.

Ganz anders stellt sich natürlich das Bild, wenn sich die Nationalliberalen, wie sie es ja in Wirklichkeit tun werden, zu den Feinden des Reichstagswahlrechts schlagen. Dann sieht die Sache so aus:

Für das Reichstagswahlrecht	165
Für das Dreiklassenwahlrecht	275
Mezheit für das Dreiklassenwahlrecht	110

Mit Hilfe der Nationalliberalen können also die Anhänger des Dreiklassenwahlrechts einen gewaltigen Sieg erringen. Die Größe dieses Sieges zeigt zugleich die Größe des nationalliberalen Verrats.

Die Verteidiger der nationalliberalen Taktik werden vermutlich einwenden, daß ein Beschluß des Abgeordnetenhauses zugunsten des Reichstagswahlrechts doch keine Aussicht habe, Gesetz zu werden, weil er vom Herrenhaus

verworfen werden würde. Dagegen ist aber zu sagen, daß das Herrenhaus überhaupt ganz gleichgültig ist, denn seine Zusammensetzung kann verfassungsmäßig durch königlichen Willen geändert werden. Es kommt also gar nicht auf das Herrenhaus an, sondern nur auf den preussischen König. Sollten die lokalen Nationalliberalen dem König, der nebenbei auch deutscher Kaiser ist, zumuten, daß er aus Mißtrauen gegen das Volk und aus Abneigung gegen das Reichstagswahlrecht den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses Widerstand entgegenzusetzen würde? Das kann unmöglich sein. Doch gleichviel — auf keinen Fall können sich die Nationalliberalen der Verantwortung vor dem deutschen Volke dadurch entziehen, daß sie sich auf den angeblichen Willen des unterantwortlichen Monarchen berufen.

Die Nationalliberalen müssen sich darüber klar sein, um was es sich für sie handelt. Die Entscheidung, die sie diesmal treffen, ist wichtiger als der Streit um ein paar Schiffe oder um eine schädliche Steuer oder um einen drückenden Zoll. Hier geht's um eine Lebensfrage des preussischen Volkes, der ganzen deutschen Nation, und die Antwort, die die Parteien auf diese Frage erteilen, wird in unzerstörbarer Schrift in das Buch der Geschichte eingetragen werden.

Wären sich die Nationalliberalen den Ruhm erwerben, einstweilen die Netzer der konservativen Herrschaft in Preußen-Deutschland gewesen zu sein! Sie tragen dann die volle Verantwortung für alles, was danach kommt! Und sie selbst werden dann in der Geschichte fortgeschrieben die „nationalen Partei, die in der Stunde der Entscheidung ihre Nation im Stich ließ.“

Der Schnapsblock hat sich geeinigt.

Nachdem die Nationalliberalen in der Verräterei vorangegangen, hat sich das Zentrum schleunigst mit den Konservativen geeinigt und die Nationalliberalen wie bei der Reichsfinanzreform aus dem Bunde hinausbesördert. Die indirekte Wahl wird beibehalten und nur die geheime Abstimmung eingeführt. Das ist der Pakt des Schnapsblocks. So sieht die preussische Wahlreform aus, nachdem die Nationalliberalen gegen die Einführung des Reichstagswahlrechts sich erklärt haben.

Ueber den Gang der Diskussion in der Wahlrechtskommission unterrichtet einigermaßen der folgende Bericht:

Die Kommission beriet am Dienstag einen konservativen Antrag, der verlangt, daß die Abgeordneten durch Wahlmänner gewählt werden sollen. Nach längerer grundsätzlicher Debatte über die Vorzüge der direkten und indirekten Wahl erklart das Zentrum, daß es zu Opfern gegenüber der konservativen Auffassung bereit sei, wenn von den Konservativen die geheime Wahl zugestanden werden würde. Das Zentrum bringt einen Antrag ein, wonach der bereits gefaßte Beschluß auf Einführung der geheimen Wahl in Verbindung gebracht wird mit dem konservativen Antrag, der die indirekte Wahl durch Wahlmänner beibehalten will.

Der freisinnige Redner verteidigt die Regierungsvorlage hinsichtlich der Durchführung der direkten Wahl. Der von der Regierung vorgeschlagene Weg ermögliche ein regeres Interesse der Bevölkerung an der Wahl, da der Wähler den Abgeordneten dann direkt zu sehen bekomme. Außerdem berücksichtige er die Stimmen der Minorität in den einzelnen Wahlbezirken.

Der Redner der Sozialdemokratie wendet sich gegen das Zentrum. Es opfere durch sein heutiges Vorgehen ohne weiteres die direkte Wahl, nachdem es schon früher durch seine matte Haltung gegenüber dem gleichen Wahlrecht gezeigt hat, daß es ihm wenig ernst mit diesem Ziele sei. Wenn das Zentrum es so weiter treibe, dann werde es bald sehen, wie die Sozialdemokraten draußen im Lande mit ihm umspringen werden.

Diese Auseinandersetzungen rufen ein langes Wortgefecht zwischen den Zentrumsrednern und dem Vertreter der Sozialdemokratie hervor. Von konservativer Seite wird immer von neuem betont, daß heute vielfach bei der Wahlmännerwahl noch gar nicht feststehe, welcher Kandidat schließlich zur Wahl gestellt werde. Die Wahlmänner seien die Vertrauensmänner der Wähler, und sie entscheiden erst selbständig, wen sie wählen wollen.

Der Minister des Innern gibt folgende Erklärung ab: Die Regierung habe sich bei ihren langen Beratungen des Gesetzes gefast, daß die direkte Wahl einen Fortschritt gegenüber dem gegenwärtigen Wahlsystem bedeute. Es sei eine Verbesserung, wenn die Wähler sich mehr an der Wahl beteiligten. Wenn nach den Vorschlägen der Konservativen mit Hilfe anderer Parteien die direkte Wahl in das Gesetz wieder hineingebracht werden sollte, und wenn dafür die geheime Wahl seitens ihrer bisherigen Gegner akzeptiert würde, nachdem Merkmale aufgetaucht seien, daß diese geheime Wahl dem öffentlichen Wunsch entspreche, so würde die Vorlage dadurch so geändert, daß ihr Zustandekommen im höchsten Maße gefährdet sei.

Der Vertreter der Konservativen erklärt hierauf, daß seine Partei eine Einigung mit der Staatsregierung über das Gesetz wünsche. Seine Partei nach wie vor Anhängerin der öffentlichen Wahl. Da aber die Kommission einmal die geheime Wahl beschlossen habe, so müßten seine Parteifreunde

diesem Umstand Rechnung tragen, und sie würden die indirekte Wahl auch dann annehmen, wenn nach dem Vorschlag der Zentrumsparterie die Wahl der Wahlmänner geheim vorgenommen wird.

Ein freisinniger Redner verwendet sich für die Einführung der direkten Wahl. Wenn sich jetzt herausstelle, daß nach vorheriger Verständigung zwischen den Konservativen und dem Zentrum die direkte Wahl geopfert und dafür die geheime Wahl angenommen wird, so könnten in diesem Stadium seine Freunde sich keineswegs für diesen Antrag aussprechen. Denn es müßte erst festgestellt werden, wie sich die Vorlage hinsichtlich zahlreicher anderer gerechtfertigter Forderungen gestalten werde. Die Taktik des Zentrums müßte mit Recht verwundet werden, da es immer wieder seine Liebe für das gleiche und direkte Wahlrecht ausspreche und dennoch alle Anträge ablehne, die sich diesem Ziele nähern.

Ein Regierungsvertreter gibt eingehende statistische Mitteilungen, wie die geheime Wahl auf die Vermehrung der sozialdemokratischen und polnischen Stimmen wirken würde. Bei den Reichstagswahlen seien bedeutend mehr Stimmen für die Sozialdemokraten und Polen abgegeben worden als bei der öffentlichen Landtagswahl.

Ein nationalliberaler Redner erwidert, daß diese Zahlen für die Entscheidung der Kommission gar keine Bedeutung weiter haben, als daß sie den Beweis liefern, daß die öffentliche Wahl die vorhandenen Strömungen nicht zur Geltung kommen lasse. Man genötige solche Strömungen nicht dadurch, daß man sie hindere, bei der Wahl entsprechend in Erscheinung zu treten. Die nationalliberale Partei fordere getrennte Abstimmung über die Frage der direkten und der geheimen Wahl. Sollte nach den Vereinbarungen der Konservativen die direkte Wahl mit dem geheimen Wahlrecht gemeinsam zur Abstimmung kommen, würden die Nationalliberalen bereit dafür stimmen, sich aber ihre definitive Entscheidung vorbehalten, je nachdem sich die Vorlage im übrigen gestaltet.

Der polnische Vertreter gibt die Erklärung ab, daß er zwar für die direkte Wahl sei, aber für das Kompromißstimmen werde, wegen des hohen Wertes der geheimen Wahl.

Abstimmung

Wird der Kompromißantrag der Konservativen und des Zentrums gegen die Stimmen der Freisinnigen und Sozialdemokraten angenommen.

Hierauf wird die Regierungsvorlage entsprechend diesem Kompromißantrag umgestaltet, indem alle Bestimmungen über die direkte Wahl beseitigt und die bisherigen Vorschriften über die Wahl der Wahlmänner wiederhergestellt werden.

Zu § 12 der Regierungsvorlage, der einzelne Bestimmungen über die Wahlaktik enthält, wird ein Antrag des Zentrums angenommen, wonach in Zukunft Einträge gegen die Aufstellung der Wahllisten nicht mehr innerhalb einer Woche, sondern innerhalb zehn Tagen eingebracht werden dürfen.

§ 13 wird in folgender, von den Konservativen vorgeschlagener Form angenommen:

Die Abteilungen werden von denselben Behörden festgelegt, die die Stimmbezirke abgrenzen. Eben diese Behörden haben für jeden Stimmbezirk die Räumlichkeit, in der die Abstimmungsliste des Bezirks öffentlich auszulegen und die Wahl der Wahlmänner abzuhalten ist, zu bestimmen und den Wahlvorsteher, der die Wahl zu leiten hat, zu ernennen.

Die folgenden Paragraphen 15 und 16 werden ebenfalls nach dem zur Annahme gelangten Kompromißantrag geändert.

Zu § 17, der nach der Vorlage lautet: „Die Wahl findet entweder in gemeinschaftlicher Versammlung zu bestimmter Stunde (Terminwahl) oder in einer nach Aufzugs- und Endtermin festzusetzenden Abstimmungsfrist (Freiwahl) statt, beantragen die Freisinnigen, grundsätzlich die Wahl der Wahlmänner nur noch in der Form der Freiwahl vorzunehmen. Für den Antrag erklären sich auch die Redner des Zentrums, der Nationalliberalen, Sozialdemokraten und Polen. Zur Begründung führt der Vertreter der Freisinnigen aus, daß die bisher faktualis zugewiesene Freiwahl sich durchaus bewährt habe. Den Wählern wird das Wahlscheit aufgerichtet, erleichtert, wenn sie sich nicht zu einer bestimmten Zeit zu entscheiden haben. Auf dem Lande würde die Beteiligung zunehmen, wenn es den Wählern freistünde, innerhalb einer längeren Frist zum Wahlscheit zu kommen. Außerdem erfordere die Einführung der geheimen Wahl die Einführung der Freiwahl, da sonst in einer Wahlversammlung die größten Beeinflussungen der Wähler vorgenommen werden könnten. Seine Partei behalte sich vor, in der zweiten Lesung noch weitere Änderungen der Wahl durch Einführung von Wahlkreisen und besonders konstruierten Wahlurnen zu beantragen.

Eine lebhafte Debatte entspinnt sich schließlich noch über dem Teile des konservativen Antrags, der von den Wählern der Abgeordneten durch die Wahlmänner handeln. Ein freisinniger Redner beantragt, daß diese Wahl mittels Stimmzetteln erfolgen soll. Redner der Konservativen und des Zentrums sprechen sich entschieden gegen diesen Vorschlag aus. Es wird angeführt, daß die Wähler die Pflicht hätten, zu kontrollieren, ob der Wahlmann auch wirklich nach Maßgabe des ihm gewordenen Auftrags stimme. Ein nationalliberaler Redner betont, daß die Konservativen sich mit dieser Begründung in Widerspruch zu ihrer eigenen Forderung der indirekten Wahl stellen. Ein anderer Zentrumsredner erklärt, daß er sich heute noch nicht definitiv schlüssig machen könne. Einerseits müsse verlangt werden, daß die Wähler den Wahlmann kontrollieren, andererseits fehle es vielfach an unabhängigen Männern für das Amt eines Wahlmanns. Er behalte sich vor, nach dieser Richtung Anträge zu stellen, etwa so, daß der Wahlmann nicht dem einzelnen Wahlbezirk anzugehören brauche, so daß die Parteien bei der Auswahl der Wahlmannskandidaten Personen aus dem ganzen Wahlkreis nominieren können. Die Debatte wird Donnerstag vormittag fortgesetzt.

Was aus diesem Bericht nicht klar hervorgeht, sei nach einem Telegramm des Wolffschen Bureaus registriert: Für das verräterische Kompromiß des Schnapsbloss haben auch die National Liberalen gestimmt. Ihre erbärmliche Haltung wird dadurch noch erbärmlicher. Sie sind bei Abschluß des schmutzigen Paktes um ihre Meinung nicht gefragt worden; sie sind gleichsam aus dem Hause der Wahlberechtigten geworfen worden; in letzter Minute aber schleichen sie durch die Hintertür wieder herein und stellen sich den Junkern abermals zur Verfügung.

Diese Verräterei ist um so verwerflicher, als sie nicht der Ueberrumpfung geschuldet wird. Denn der Pakt zwischen den Gindern des Schnapsblosses datiert nicht von gestern und vorgestern; sein Werden war den National Liberalen sehr genau bekannt. Vor einigen Wochen schon hat der Führer der Freikonserverativen, der bekannte Expräsident Freiherr v. Zedlitz-Neukirch, in der Scherzpresse — 100 Mark für jeden Artikel — deutlich verraten, daß ein Pakt zwischen den Schwarzen und Weißen geschlossen werde, der den Zweck habe, die ganze Wahlreform zu hintertreiben. Das Zentrum werde dafür sorgen, daß keine den Konserverativen mannehmbare Aenderung des Wahlrechts zustande komme. „Da die Konserverativen die geheime Stimmabgabe für unannehmbar erachten, heißt das mit andern Worten: das Zentrum wird dafür sorgen, daß die Wahlreform unter Beibehaltung der öffentlichen Stimmabgabe oder gar nicht zustande kommt.“ Umgekehrt ist es zwar gekommen: die Konserverativen stimmen der geheimen Abstimmung zu und bestehen auf der Beibehaltung der indirekten Wahl, und das Zentrum bringt das patriotische „Opfer“ und verhilft dem „kombinierten Antrag“, dem Antrag, der geheime und indirekte Wahl verknüpft, zur Annahme. Aber diese Umkehrung läuft auf dasselbe hinaus: das Volk um jede Reform zu betrügen. Und die National Liberalen helfen mit, obwohl sie es gar nicht nötig haben.

Wie wird sich nun die Regierung zu dem Pakte des Schnapsblosses verhalten? Sowohl in der Begründung des Gesetzesentwurfs wie in den parlamentarischen Reden hat sich das Staatsministerium bisher nachdrücklich gegen die geheime Wahl in Preußen und für die direkte Wahl ausgesprochen. Abschaffung der Wahlmänner, das war das „Zugeständnis“, das der öffentlichen Meinung gemacht werden sollte. Ueber die Möglichkeit und Notwendigkeit dieser Maßregel hat sich der Verfasser der Vorlage ebenso wie Schumann-Hollweg und Nolte ausführlich verbreitet.

Die indirekte Wahl hat sich überlebt... Die Vorurteile über die indirekte Wahl stammen aus vergangener Zeit, in der auf die heutzutage Entwicklung der Verkehrsverhältnisse und ihren die allgemeine Wahlberechtigung erleichternden Wirkungen und auf eine weitgehende Verbreitung politischer Interessen auch in den meisten ländlichen Gegenden, die es gestattete, die Ausübung der Abgeordneten unmittelbar in die Hand der Wähler zu legen, noch nicht gedrungen wurde. Man wird dieser Entwicklung folgen und ihren gesunden Fortschritt durch Anpassung des Wahlrechts zu fördern suchen müssen.

So hieß es in der Vorlage. Und diese Ansicht wurde eingehend begründet. Dagegen wurden die jütischen Ausführungen gegen die geheime Wahl gemacht; sie sollte wegen der Kleinheit der Abstammungsbezirke in den höheren Abteilungen überhaupt illusorisch sein, dem somit im staatlichen Leben herrschenden Grundriss der Öffentlichkeit widersprechen, Unzufriedenheit verbreiten, Staatsgeheimnis und politische Verfassung schädigen, und was dergleichen mehr im Bruftton der Ueberzeugung gesprochen wurde. Insbesondere aber wurde in der Vorlage gesagt:

Ein Blick in die Statistiken der Landtags- und der Reichstagswahlen zeigt, daß die geheime Wahl staatsfeindlichen Bestrebungen den Schwere einer Stärke und Verbreitung verleiht, die sie nicht beizugehen. Der Sozialdemokratie geht bei den Landtagswahlen nur ein Drittel, in Berlin nur wenig über die Hälfte der Wähler wieder die Stimme, die wenige Monate vorher bei den Reichstagswahlen für sie gestimmt haben. Und doch besteht kein Zweifel darüber, daß die auf von der sozialdemokratischen Parteipresse nicht in Frage gestellt, daß die Partei bei der öffentlichen Stimmabgabe nicht minder als bei der geheimen alle ihre überzeugten Anhänger und jeden ihrem Einfluß fernstreichlich zugänglichen Wähler für sich in Bewegung zu setzen weiß.

Das alles darf jetzt nicht mehr wahr sein. Gerade das Umgekehrte wird richtig. Der Schnapsbloss besteht es und die Regierung als sein vollziehender Ausschluß wird alsbald gehorchen. Zwar hat der Minister des Innern am Dienstag in der Kommission erklärt, daß nach Annahme des Kompromisses das Zustandekommen des Gesetzes im höchsten Maße gefährdet sei, die Regierung lege kaum noch großen Wert auf ein positives Ergebnis. Aber die katholische „Germania“ fügt mit klügerem Blinzeln schon hinzu: „Der Minister sagt also der geheimen Wahl kein Unannehmliches entgegen.“ Und, fügt wir hinzu, der Beibehaltung der indirekten Wahl ebenfalls.

Der Handel ist fertig, die Regierung des Schnapsblosses wird ihn betreten. Der Vertrag ist möglich gemacht, durch die erbärmliche Haltung der National Liberalen, Ueber die Volkstrennung das Volksgesicht:

Die Frankfurter Straßenkämpfe.

In der am Dienstag abgehaltenen Stadtverordneten-Sitzung in Frankfurt a. M. kam das Vorgehen der dortigen Polizei am 12. und 17. d. M. zur Aburteilung. Die Sozialdemokraten wie die Freisinn-Demokraten interessierten den Magistrat und Oberbürgermeister, wie er sich zu der Sache stelle, daß städtische Lokale der Hauptquartiere an beiden Tagen zur Verfügung gestellt wurden, daß weiter hundert Tramwaywagen dazu benutzt wurden, um die Schauplätze von einem Punkte der Stadt zum andern zu fahren.

Genosse Quast sagte in der Begründung der Intervention, es sei doch unerkennbar, daß der Magistrat im Gegensatz zu dem Magistrat der Stadt Berlin so einseitig Partei genommen habe für die Polizei. Er gab noch einmal eine Darstellung der Vorgänge und schilderte, was er selbst an beiden Tagen erlebt habe. Auch der Freisinn-Demokrat Bedel äußerte sich in sehr scharfer Weise über das Vorgehen der Polizei und verlangte, daß der Magistrat un-

bingt Maßnahmen ergreifen müsse, um eine Wiederholung solcher Vorgänge zu verhindern. Er sprach mehrmals von beabsichtigtem Ueberfall der Polizei auf die friedlichen Demonstrationen.

Der Oberbürgermeister suchte das Vorgehen der Polizei in milderen Tönen darzustellen. Die Übergabe städtischer Lokale und Straßenbahnwagen gab er zu. Als der Stadtverordnete Ladenburg, ein National Liberaler, eine Erklärung der National Liberalen verlas, die sich in geradezu probölerischer Weise auf die Seite der Polizei stellte, wurde er von unsern Genossen und von einigen Freisinn-Demokraten mit minutenlangen stürmischen Pfui-Nusen unterbrochen. Auch die Galerie stimmte in diese Pfui-Nuse ein. Das Sitzungsfokal der Stadtverordneten war derweil von einer dichten Menschenmenge umlagert.

Zustizrat Gelff (frei.) erklärte, er habe gewiß nichts mit der Sozialdemokratie gemein und billige nicht alles, was die Sozialdemokratie mache, aber das müsse man doch sagen, daß die Sozialdemokratie und die Gewerkschaften einen sehr erzieherischen Einfluß auf die Arbeiterklasse ausüben. Es sei ganz unerhörte, wie die Polizei es wagen konnte, auf friedliche Menschen einzuhauen, einzureiten und zu schlagen.

Zum Schluß wurde dann der folgende dringliche Antrag der demokratischen und freisinnigen Fraktion mit großer Mehrheit — auch die Sozialdemokraten stimmten dafür — angenommen:

Wir rücheln darauf, daß das Verhalten der Polizeiorganisation ist, sowohl die Sicherheit harmloser Passanten zu gefährden als auch den Fremdenverkehr zu beeinträchtigen, erfordern wir den Magistrat, an der zuständigen Stelle Verabredungen einzulegen, damit die Wiederkehr solcher Vorgänge vermieden wird.

Die Wahlrechtsinterpellationen der Sozialdemokraten und Freisinnigen wurden dann wegen der vorgekauften Stunde vertagt. —

Frankfurt.

Sie kamen singend die Straße herauf:

„Das Reichstagswahlrecht soll leben!“
Ich schlich mich so, was ich drin in dem Haus;
Weiß nicht mehr, wie sich's begeben.

Ich konnte nicht vorwärts, ich konnte nicht zurück...
Gedrängt, getrieben, geschoben —
So überließ ich mich meinem Geschick.
Dacht nicht an Protest, nicht an Toben.

Die Quertreuer links, die Quertreuer rechts
Von Schamensministeren verschlossen...
Ich mir ein Protokoll im Gehirne des Gedächtnis —
Und die Sängerecke haben geschlossen!

Da kamen von vorne herangejagt
Ermittelte — Groß ward das Gedränge...
Nicht rückwärts, nicht vorwärts... so eingedrängt
Doch man ein auf die wehrlose Menge.

Ich krieg' einen Dieb, aber über's Gesicht:
„Wahr' Bürgerschuh“, dich werde ich lehren...!“
Ich hob' seinen Beutel, ich hob' die Hand,
Kommt weder mich zürben noch lehren.

Da rief ein Schuttmann am Kragegen mich noch,
Nicht an der der blühenden Stunden —
Und zerrte mich ein in ein finst'res Loch,
So ward' ich vom Geldsicher verbunden.

Am Sonntag noch gar auf die Anklagebank!
Landfriedensbruch! — Dem nicht gegangen,
So krieg' ich doch meine sechs Monate schlang! —
— Und habe doch gar nichts begangen.

„Welt am Montag.“ Alfred Scholz.

Politische Uebersicht.

Magdeburg, 21. Februar 1910.

Die Arbeiter als Frachtgut.

Auf der 25. Generalversammlung der Steuer- und Wirtschaftsreformer, jener Herrenhäuserriedel-Politikervereinigung, in der im vorigen Jahre der Verteidiger der Erbschaftsteuer Adolf Wagner niedergebrellt worden ist, wurde diesmal die Solidarität der Industrie und der Landwirtschaft gefördert, will sagen die Solidarität der zollgebührenden Ausbatterinteressen in Stadt und Land.

Der Vorsitzende des Zentralverbandes der Industriellen, Landrat a. D. Wötger, der auch dem Vorstand des Gesamtverbandes angehört, präsidierte die Interessengemeinschaft der Industrie mit dem Agrarierium und fand sich besonders in der Frage der Arbeitslosigkeit mit den hochkonzervativen Herrschaften ganz einer Meinung:

Die Industrie beobachtet mit wachsender Sorge die außerordentlichen Überbeständen, mit denen das öffentliche Leben überflutet wird. Das ist ein großer Unfug! Ich habe in einer Versammlung der deutschen Arbeitgeberverbände ausgesprochen, daß es Sache der Industrie ist, immer wieder darauf hinzuwirken, daß von Seiten der Städte bei Arbeitslosenunterstützungen mit mehr Zurückhaltung vorgegangen werden müsse. In dieser Beziehung kann die Industrie und Landwirtschaft wechselseitig sehr helfen. Wir meinen, daß Arbeitslose dahin gefördert werden müssen, wo sie gebraucht werden, und daß man sie mit Arbeitsstellen am Orte beschäftigt und unterhalte.

Die Wötger-Ausführungen der „Arbeitslosigkeit“ war die „Landwirtschaft“ natürlich sehr einverstanden. In der Auffassung der Arbeiter als einer lebenden Ware, die man verkauft und dahin versetzt, wo sie gebraucht wird, sind die Herrschaften vollkommen einig. Wer sich aber nicht bequiden lassen will oder kann, mag lieber freier sein, als daß die Gemeindefürsorge um feinsinnigen um ein Prozent erhöht werden dürfen.

Dieser Wötger ist eine der einflussreichsten, wenn nicht das einflussreichste Mitglied des Gesamtverbandes. Sein

Bestreben geht offensichtlich dahin, den Bund in konservatives Fahrwasser zu führen und ihn mit dem Bund der Landwirte zu einem Riesenbund aller Ausbeuter in Stadt und Land zu vereinigen. Seine Rede bei den Steuer- und Wirtschaftsreformen war ein Mittel zu diesem Zwecke. —

Die Politik der spanischen Regierung.

Die „Gumanité“ veröffentlicht aus der Feder des republikanischen Abgeordneten von Madrid Luis Morote, eines früheren Mitarbeiters des jetzigen spanischen Ministerpräsidenten Canalejas, einen programmatischen Artikel. Der Artikel ist von Canalejas diktiert und für unser Pariser Parteiblatt bestimmt worden.

Der spanische Ministerpräsident erklärt dort, daß seine erste Sorge die Eindämmung der religiösen Orden wie des Klerus überhaupt sein werde. Zweitens beabsichtigt er, das Vereinsrecht für Vereinigungen öffentlichen, wirtschaftlichen und privaten Charakters gesetzlich zu regeln. Schließlich will er das Kultusbudget umgestalten.

Canalejas fährt dann fort:
„Ueberzeugter Demokrat, glaube ich an die Notwendigkeit der Intervention des Staates. Der Sozialismus ist nach meiner Ansicht nicht nur eine Lehre, ein System, eine Methode. Er ist alles zusammen und noch etwas andres: Er ist eine Zivilisation. Sich weigern, ihn zu verstehen, juristisch die notwendigen Lösungen vorzubereiten, heißt den Blick der sozialen Revolution heranziehen, die sich unter der einen oder der andern Form, durch die Gewalt oder durch das Gesetz, vollziehen wird.“

Mein Programm wird also an der Regierung dasselbe sein wie in der Opposition: die Arbeitervereine durch ein Gewerkschaftsgesetz und durch andre, das obligatorische Schiedsverfahren vorbereitende Reformen fördern — den Arbeitsvertrag durch ein organisches Gesetz regeln, dem andre bestehende Gesetze, das Gesetz über die Arbeit der Frauen und Kinder, über die Unfälle usw. einverleibt werden sollen — die Gewerbeinspektion reformieren durch ihre Ausdehnung und wirksamere Gestaltung — den Arbeitstag regeln, um die Ueberlastung zu beseitigen und das Leben des Arbeiters zu schützen — den Gesetzen der Gerechtigkeit, wie dem der Sonntagsruhe, Recht zu verschaffen — die Versicherungsverpflichtung und die Altersversicherung organisieren — die Arbeitergenossenschaften fördern — die Steuern, die auf den armen Klassen lasten, besonders die Verbrauchssteuern, reformieren — den Alkoholismus unterdrücken — den Schulunterricht unter dem Volke verbreiten — die Stellenvermittlungsbureaus vermehren — Arbeitsbörsen gründen usw.“

Der spanische Ministerpräsident will außerdem die allgemeine Dienstpflicht einführen und die mittelalterlichen Militär-gesetze reformieren. Herr Canalejas erklärt schließlich, daß er das volle Vertrauen der Krone besitze und das Auflösungsdekret der Cortes habe. Vor den Wahlen noch würde ein Gnadenakt von der Regierung erlassen werden, „so weit, daß er von allen als ein Pardon, als ein Vergessen der Fehler und Tötungen erachtet werden wird, die von Bürgern, die sich ein Vergehen zuschulden kommen ließen, begangen wurden, oder von den Behörden, die sie unterdrückten.“ (Dieser Gnadenakt ist inzwischen erlassen worden. Red.) Endlich soll das Gesetz zur Beseitigung der Todesstrafe fertiggestellt werden.

Auch ohne pessimist zu sein, kann man voraussagen, daß bei diesem schönen und großen Programm nur sehr sehr wenig realisiert werden wird. Es zeigt jedoch, wie unsicher Alfonso 13. nun auf dem Thron sitzt, wenn er sich gezwungen sieht, durch Verurteilung des Herrn Canalejas der demokratischen Volksbewegung solche Konzessionen zu machen. Jr.

Aus der Parteibewegung.

Die Vogel-Feier.

Der Tag, an dem unser großer Vorkämpfer sein 70. Lebensjahr vollendet, war für die internationale Sozialdemokratie, nicht nur für die deutsche, ein Zeit herzlichster Anteilnahme und dankbaren Gedenkens. Der Mann, der in Deutschland als antipatriotisches Schreckbild gilt, der wegen verurteilten Hochverrats und anderer „Straftaten“ jahrelang hinter Schloß und Riegel gesteckt wurde, wird auf dem ganzen Erdrund verehrt von allen denen, die seinen Spuren auf dem Wege zur Freiheit und sozialen Demokratie folgen.

Am wirkungsvollsten trat dieser internationale Charakter des kämpfenden Proletariats unter der Fülle der Widmungen, Blumensträußen, Geschenken aller Art, die dem jugendlichen Kreis am Dienstag zugedacht wurden, hervor aus einer geschmackvoll gebundenen Wärb, die der Parteivorstand und die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschland gemeinsam gestiftet hatten. Sämtliche deutschen Gewerkschaften, sämtliche Bezirksvorstände der Parteioorganisation hatten ihren Beitrag zu dieser Wärbtaggedächtnisfeier, zum Teil in hochkünstlerischer, zum andern in handschriftlicher Ausführung. Aber neben den deutschen Gratulanten erscheinen die Mitkämpfer aus Frankreich, England, Italien, Dänemark und all den andern europäischen Ländern. Vor allem aber fällt der Blick beim Durchblättern auf die charakteristischsten Schriftzeichen der Japaner, der Armenier und die hebräischen des jüdischen Arbeiterbundes. Eine ganze Welt ist vereint in dem Gedanken an die Erlösung durch den Sozialismus. Und dieses internationale gibt sich ein Stellbildnis in dem unscheinbaren Sammelbuch, das auf dem Geburtstagsfest unres Bebel niedergelegt wurde.

Unter all den kostbaren und vielgestaltigen Gaben hat dieses internationale Präsent dem alten Kämpfer die meiste Freude bereitet. In ihr blickt sich der Spiegel eines großen Teiles seiner Lebensarbeit. Mit ihm haben andre gekämpft und gelitten, nach ihm werden andre das Werk vollenden. Aber bis dahin verknüpft sich mit dem Begriff der internationalen Sozialdemokratie der Name Bebel ebenso unlöslich wie die Geschichte der deutschen Sozialdemokratie.

Der Festtag selbst war für August Bebel ein Tag ununterbrochener Anfreudung, denn die Zahl der Besucher war während des ganzen Vormittags eine große. Von fern und nah waren Freunde und Genossen erschienen, um persönlich ihre Grüße und Wünsche zu übermitteln. Viktor Adler war direkt aus Wien gekommen, um an dem Geburtstag jenes langjährigen Kampfgenossen und persönlichen Freundes teilzunehmen. Am Abend fand im Gewerkschaftshaus eine interne Feier statt, die von Reichstagsfraktion, Parteivorstand und Generalkommission veranstaltet war. Dort präsidierte in Berlin weilende Genosse Jules Guesde (Paris) und Viktor Adler (Wien) sowie Dolbin von der Generalkommission. Auch in Paris fand eine vom Deutschen Vorkämpfer veranstaltete Bebel-Feier statt, in der Jaurès und Dr. Frank (Mannheim) über Bebel's Leben und Wirken sprachen. —

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 46.

Magdeburg, Donnerstag den 24. Februar 1910.

21. Jahrgang.

Provinz und Umgegend.

Aus alten Tagen.

Ein eigenartiges Aftenstück stellt uns ein Genosse aus Thale am Harz zur Verfügung. Es ist vom 19. Februar 1710 datiert und zeigt uns, wie früher das Volk von den Behörden väterlich bedorndet wurde. Interessant ist auch, daß in Thale zu dieser Zeit schon ein Verein von Frauen bestand, der einmal ein Vergnügen abhielt. Wie man nun früher den einzelnen Ständen vorschrieb, welche Art Kleider sie zu tragen hatten, so setzte man auch die Schlußzeit für die Vergnügungen verschieden fest. Einzelne durften sich bis 2 Uhr nachts, andere bis 4 oder gar bis 5 Uhr erlustigern. Unserm Frauenverein aber wurde die Erlaubnis nur bis Mitternacht erteilt. Damit waren die Mitglieder nun nicht zufriedener; sie beschloßen — ein fast modern anmutender Zug —, sich zu beschweren.

Die ganze echt patriarchalische Gesinnung der Behörde kommt nun in dem Bescheid auf diese Beschwerde zum Ausdruck. Er ist so originell, daß wie den Inhalt der altherwürdigen Handschrift, soweit er noch lesbar ist, in der heutigen Schreibweise hierhersehen:

Auf die heute bei mir mündlich angebrachte Beschwerde über die Zeitsetzung der Polizeistunde der öffentlichen Lustbarkeit des ... Frauenvereins auf 12 Uhr abends teile ich Ihnen mit, daß dies mit Rücksicht darauf geschieht, daß die verantwortliche Verein aus Frauen besteht, diese ihre Kinder für die Dauer der Lustbarkeit zurücklassen müssen, die sich dann selbst überlassen sind.

Des fernern müssen die meisten Festteilnehmerinnen sowie deren Ehemänner am Montag früh wieder zeitig zur Arbeit und daher der vorzeitige Schluß der Lustbarkeit aus sozialen Gründen geboten erscheint, welches auch nur im Interesse der Teilnehmer liegen kann.

Der Amtmann.

Auf den ersten Blick könnte es scheinen, daß es sich um Leib- eigene handelt, die man so früh ins Bett schickt, damit der Gutsherr nicht an seiner Feldarbeit zu Schaden kam. Das ist aber falsch, denn in Thale wohnten schon zur damaligen Zeit freie Hüttenarbeiter, die tun und lassen konnten, was sie wollten. Die Anordnung des Amtmanns mußte also selbst für den Beginn des 18. Jahrhunderts einigermaßen selbst am. Die Kultur in Preußen ist ja nur im Schneidenschritt gegangen, aber solche väterlichen Erlasse dürften denn heute doch zu den Unmöglichkeiten gehören.

Bei näherer Prüfung des amtlichen Schreibens sehen wir, daß wir uns geblüht geirrt haben. Das Schreiben ist nicht vom 19. Februar 1710, sondern vom 19. Februar 1910 (eintaufendneunhundertundzehn) datiert. Es richtet sich gegen den Sozialdemokratischen Frauenverein und ist vom dortigen Amtsvorsteher unterzeichnet.

Venedenbeck, 23. Februar. (Gemeindevorstand.)

Die Wahlen der Gemeindevorstande stehen vor der Tür. Für die Ausschreibenden ist Ertrag zu schaffen, jedoch solcher, der die Interessen der Arbeiterschaft dieses Ortes in jeder Hinsicht vertritt. Die Arbeiter haben alle Ursache, auf der Hut zu sein, um das Jünglingspiel, das hier betrieben wird, einmütig zurückzuweisen. Laßt euch nicht fohdern,

versucht man ja die etwa weniger genehmen Vorschläge zu hintertreiben dadurch, daß man selbst vor persönlichen Verunglimpfungen nicht zurückbleibt. Das dürfen wir uns keineswegs gefallen lassen. Darum, Arbeiter Venedenbeck, erscheint am Mittwoch den 2. März, abends 8 Uhr, im Lokal der Witwe Hoppe und gebt den Genossen

Heinrich Wunderling und Otto Dankert

eure Stimme. Sie sind würdig, als Vertreter eurer Interessen in der Gemeinde tätig sein zu können. Nur ihnen allein gehört eure Stimme. Sorge auch jeder dafür, rege Agitation zu betreiben. Wählt keinen Gegenkandidaten, sollte man auch um eure Stimme bühlen. Denn was ihr heute schaffst das gilt für Jahre. Ihr habt die vollste Pflicht zu tun und bis auf den letzten Mann zur Wahl zu erscheinen. Die Zeit ist günstig. Geschieht das, dann werden wir unzweifelhaft Sieger sein und weitere zwei Sozialdemokraten ins Dorparlament entsenden. Darum, Genossen, Arbeiter und Wähler, Kampf, Abscheu und Verachtung diesem falschen Spiel,

Wunderling und Dankert

müssen gewählt werden! —

Fernerleben, 23. Februar. (Volksliederabend.)

Der Bildungsverein veranstaltete am 24. d. M. einen Volksliederabend, bestehend in Rezitationen und Liedern. Frau Margarete Walotte (Berlin) unter Mitwirkung der Gebrüder Kugel werden das Programm bestreiten. Der Eintrittspreis beträgt 30 Pfg. Eintrittskarten sind am Vortragsabend im Lokal von Stiller noch zu haben.

Groß-Ottersleben, 23. Februar. (Versammlung.)

Am 20. Februar fand im Lokal von Marschall eine gut besuchte Versammlung der Ortsgruppen Groß-Ottersleben und Bennedeubed des Sozialdemokratischen Vereins statt. Leider konnte in dieser Verammlung die festgesetzte Tagesordnung nicht erledigt werden, da eine kleine Gruppe von „Genossen“, sogenannte Idealisten, durch stundenlanges Diskutieren über die Bildung einer Kommission auf der Grundlage des leitens des Bezirksvorstandes und Bezirksvorstandes herausgegebenen Reglements, die Zeit unnützerweise verschwende. Als einzige positive Arbeit dieser Verammlung kam nur die Lösung der Kandidatenfrage für die demnächst stattfindenden Gemeindevorstandswahlen betrachtet werden. Für Groß-Ottersleben wurde der bisherige Gemeindevorstand Genosse Friedrich Hofmann zum Kandidaten ernannt. Für Bennedeubed werden die Genossen Otto Dankert und Heinrich Wunderling kandidieren.

(Gemeindevorstandssitzung.)

Am 24. Februar, abends 8 Uhr, findet im Lokal der Witwe Rusche eine öffentliche Gemeindevorstandssitzung statt, in welcher außer dem Wahlrechtsantrag der sozialdemokratischen Gemeindevorstand noch über folgende Punkte verhandelt wird: Neuwahl eines Schiedsmannschaftsleiters; Neubau eines Aborts im Aktorengrundstück; Besuch des Steuererhebungs Gey um Anstellung; Sonstiges.

Alt-Ottersleben, 23. Februar. (Eine Landarbeiter-Versammlung.)

Am 20. Februar im Schützischen Lokal. Nach der Entgegennahme eines Vortrags wurden die Mängel, die in den landwirtschaftlichen Betrieben bestehen, besprochen. Es ist interessant zu erfahren, in welcher Weise die Herren Arbeitgeber mit ihren Arbeitern umspringen. Zustände, die unmöglich so weiter bestehen können. Ein Recht auf seinen Arbeitsvertrag einzuzutreten, steht dem Landarbeiter nicht zu. Wohl aber schafft man Verträge, die ihn auf schärfste wirtschaftlich abhängig machen. Man bestreift sie zu Schanden in die Kontore, redet sie mit dem liebevollen Du an und veranlaßt so die Leistung der Unterschrift unter Kontrakte, die nicht eine beiderseitige Vereinbarung sind, sondern die dem Arbeitgeber freies Verfügungsrecht über seine Arbeiter zugesichert, den Arbeiter aber ohne Rechte lassen. Sind die Machtbefugnisse dieser Herren ohnehin nicht schon groß genug? In schärfster Weise wurden die unmündigen Zustände in den Vertriebsstellen, in denen von einem Kündigungsanspruch, von einer Vertretung der Arbeitnehmer nicht die Rede ist, kritisiert. Mit dem auf diesem Gebiete vorliegenden Material wird sich wahrscheinlich die

Deffentlichkeit noch zu beschäftigen haben. So ließe sich eine Fülle Materials über die Landarbeiterverhältnisse erörtern. Doch das wenige, was hier angeführt, sollte den Landarbeitern ein Ansporn sein, sich für die Verbesserung ihrer mislichen Lage mehr als bisher zu interessieren, nicht aber zu Kreuze zu kriechen. Den Landarbeitern sei gesagt: Erkennt eure Klassenlage, besetzt euch aus der jünkerlichen Ausbeutung, stellt Ansprüche an das Leben, wie man sie in Bezug auf Arbeitsleistung an euch stellt. Schlast den Mischelchaf nicht weiter, sondern macht auf und schliefst euch dem Landarbeiterverband an. Er allein vertritt eure Interessen. Heraus aus all den Vereinen, die den knöchlichen Geist erhalten wollen. Der Zusammenfluß in eine Organisation wird es euch ermöglichen, menschenwürdige Zustände herbeizuführen. Darum, Landarbeiter von Groß-Ottersleben, Klein-Ottersleben und Bennedeubed, hinein in den Landarbeiterverband! —

Afcherleben, 23. Februar. (Konsumgenossenschaft)

(Lies.) Die am Sonntag im „Fürstehof“ tagende Mitgliederversammlung war stark besucht. Der bisherige Geschäftsführer, Tittel, legte die Erlände dar, weshalb er seine Stellung hier aufgab. Hierbei bemerkte er ausdrücklich, daß irgendwelche persönlichen Momente zwischen ihm und der Verwaltung sowie den Mitgliedern vollständig ausgeschlossen. Er hoffe, durch seine Darlegungen alle Gerüchte zerstreut zu haben. Genosse Bergmann (Wischerwerder) erhielt von 204 abgegebenen Stimmen 175. Er erklärte sich zur Uebernahme bereit. Bezüglich der Befestigung des Lagerhaltungsplatzes in Ottersleben wurde Einspruch erhoben, daß diese Stelle nicht entsprechend ausgeschrieben sei. Die Verwaltung legte dar, daß mit Rücksicht auf die Beschleunigung und die große Zahl der Bewerber dies unterlassen sei. Bei dieser Diskussion nahmen einige Mitglieder Veranlassung, an dem Verhalten der Verwaltung „scharfe“ Kritik zu üben. Genosse Tittel hielt es deshalb für seine Pflicht, Aufschluß über diese Art der Kritik zu geben. Als Motiv hierfür konnte lediglich Haß und Neid bei den Betreffenden in Frage. Selbige befanden sich fortgesetzt unter den Bewerbern bei irgendwelcher Anstellung. Die Verwaltung habe sich aber nicht überzeugen können, sie für irgendwelche Zwecke für benötigt zu erachten. Als Charakteristikum möge angeführt sein: Ein Bewerber erklärte, daß, falls man ihn für den Geschäftsführerposten nicht für fähig erachte, ihn als Kautschuk einstellen möge. Genosse Kanger gab den Halbjahrs-Geschäftsbericht. Hiernach hat der Verein gegen das Vorjahr mit 95 751 Mark einen Umsatz von 188 036 Mark gehabt. An Schweinen wurden im letzten Halbjahr 288 Stück geschlachtet. Sie hatten ein Gesamtgewicht von 77 523 Pfund gegen 172 Stück mit 43 626 Pfund im vorigen Halbjahr. An Sparanlagen waren bis Dezember 2260 Mark eingegangen, im Monat Januar jedoch 2307 Mark.

(Volksverein.)

Die am Sonntag im Wilkes Lokal tagende Versammlung war gut besucht. Verhältnismäßig waren die Genossen stark vertreten. Genosse Greiner referierte über die in diesem Jahre bisher stattgefundenen Stadtverordneten-Sitzungen. Hieran schloß sich eine rege Aussprache. Genosse Hellmuth erläuterte hierauf Bericht von der kombinierten Mafestkommission. Die Abstimmung ergab Zustimmung zu den Vorschlägen. Bezüglich der Flugblattverbreitung erstattete Greiner Bericht. Wenn schon in allen Orten die Verbreitung erfolgt ist, so müsse doch eine regere Beteiligung häufig stattfinden. Konstatiert sei, daß in Kochstedt ein kleiner Bruchteil Flugblätter polizeilich beschlagnahmt wurde. Gegen die Beschlagnahme wurde Einspruch erhoben. Durch den Weggang des Genossen Tittel machte sich die Neuwahl eines Zeitungskommissionsmitglieds nötig, hierfür wurde Genosse Gier gewählt.

Bücker, 23. Februar. (Zum ersten Male)

ist es der Sozialdemokratie in Bücker möglich gewesen, am Sonntag in einem Lokal eine öffentliche Volksversammlung abzuhalten. Das löbste Weiter sowohl als auch das Thema, das der Genosse Haupt sich gewählt hatte, waren wohl der Anlaß, daß aus Bücker sowohl als auch aus der nächsten Nachbarschaft Besucher erschienen waren. Eingeleitet wurde die Versammlung mit dem Erfolge des Sozialistenmarches vom Arbeitergefangenenverein „Freiheit“ in Neue Schloß. Sodann geistelte Genosse Haupt in fast zweistündiger Rede die Zustände

Eine Ballonfahrt im Schneesturm über die Nordsee.

Ein Mitarbeiter der „Aftenpost“ in Christiania hat sich die Mühe nicht verdriegen lassen, uns Schritten das 10 Meilen von Kragerø entfernte Bauerngehöft in Drangebal, wo die beiden veröhlagenen deutschen Lustschiffer untergebracht sind, aufzusuchen und gibt nun den Bericht N. S. Verliners, des Führers des Ballons, wieder. Nach der Schilderung dieses Herrn hatten die Lustschiffer nach ihrem um 7 Uhr morgens erfolgten Aufstieg bei der Fahrt über Berlin, Wiesenthal in Brandenburg und bis zur Insel Rügen guten Wind. Hier trafen sie nachmittags ein und wollten eigentlich nicht niedergehen, da es ihnen zu früh schien. Der Wind war ganz leicht.

„Während wir nun“, erzählt Herr Verliner, „so über Rügen wanden und schwebten, ergab plötzlich mit großer Stärke der Südwind ein und trieb uns, ehe wir noch Vorbereitungen zur Landung ausführen konnten, hinaus über die Dürfee. Das war um 12 Uhr abends. Da klartes Wetter war, verloren wir nicht den Mut und hofften nach Dänemark oder Schweden getrieben zu werden. Um 9 Uhr sahen wir wieder Land, und zwar die Lichter der Städteköpfe Dragør und Lemmerup auf Amager in Dänemark und weiter in voller Beleuchtung Kopenhagen. Doch war es unmöglich zu landen, da wir stets knapp über der Küste waren. Einen Augenblick schwebten wir nur wenige Meter über den Dächern der Strandhäuser, wir riefen nach Leuten, aber schon waren wir wieder weggetragen und in wenigen Minuten über dem Oeresund. Noch hatten wir guten Mut und hofften Land unter uns zu bekommen, denn wir flogen mitten über den Oeresund und sahen die Lichter von Helsingborg und Helsingör vor uns. Das war um 10 Uhr abends.“

Plötzlich raste der Ballon in fürchterlicher Fahrt über die See. Wir leugnen nicht, daß jetzt unser Mut zu sinken begann. Ich wußte zwar, daß der Ballon sich noch mehrere Stunden in der Luft halten könne, aber die dunkle Nacht stand vor uns und unter uns hörten wir das Meer brüllen. Wir machten uns für die Nacht bereit. Wir sprachen nichts zueinander, aber wir beide waren uns darüber klar: jetzt gilt es das Leben.

Unsre letzte Hoffnung waren die Schiffe, die wir unter uns liegen sahen. Wir signalisierten mit elektrischem Licht, erhielten auch Gegenreale, warfen daraufhin das Schlepptau aus, in der Hoffnung, daß eines der zahlreichen Schiffe es auffangen werde, — vergebens. Da verfinsterte sich mit einem Male der Himmel und ein Schneesturm setzte ein, so dicht und gewaltsam, daß wir kaum unsere Hände sehen konnten. Wir banden uns mit den Tauern in der Gondel fest, denn die Strömkräfte kamen mit solcher Gewalt, daß sich der Ballon ganz auf die Seite legte und wir jeden Augenblick aus der Gondel geworfen werden konnten. Am Mitternacht war die Situation fürchterlich, denn in dem Schneesturm war es unmöglich, die Augen offen zu halten. Das einzige, was wir da oben hörten, war das Pfeifen des Sturmes durch die Ballontafelung und — zu unserm Entsetzen — das Dröhnen des Meeres, das immer näher zu uns drang. Der Ballon sank! Streifte er den Wellengang, dann waren wir des Todes.

Nun setzten wir alle Kräfte ein. Auf die Gefahr hin, vom Sturm aus der Gondel heraus und in das Meer geschleudert zu werden, wälzten wir die großen Sandjüde über Bord; wir hörten sie gewaltig aufplatzen. Das half ein wenig, aber nur ein

wenig, denn der See lag in dieser Nacht auf dem Ballon und drückte. Der Schneesturm wurde immer stärker, der Ballon wollte nicht steigen. Da ließen wir unsere langen Schlepptau schneiden. Auch das half nichts. Wir orderten Stroh aus einem unferen Tauern und der Ausstattung, warfen sie über Bord, und als wir uns ihrer ganz entledigt hatten, half dies. Wir hörten plötzlich nicht mehr das Brausen des Meeres. In gewaltiger Fahrt trugen wir auf, höher bis zu 2400 Metern. In dieser Region war aber die Kälte fürchterlich. Wir waren vollständig jeiz gefroren. Zu unserm Grauen sahen wir, daß der Ballon wieder langsam sank. Nun gaben wir alle Hoffnung auf. Wir hatten gar keinen Vorkast mehr und waren unrettbar den Wogen verfallen.

Mit vollständiger Aparhie irrten wir uns in der Gondel aus und erwarteten unser Schicksal. Diese Qualen schienen uns unerträglich und ein rasches Ende als das beste. Wir sahen, daß wir verloren waren. Das einzige, was sich noch im Ballon befand, war ein kurzes Schlepptau. Wie wir so sitzen und den sichern Tod erwarten, geht plötzlich ein Ruck vom Tau aus. Wir springen auf. „Land! Land!“ riefen wir uns zu. Das Tau hatte sich sicher an einem Baum oder einem festen Punkt festgehaft. Wir sahen auf die Uhr. Genau 3 Uhr. Das Schneestreiben war noch dicht.

Mit einem Male wird das Schneestreiben schwächer. Der Ballon wirft sich zur Seite und bleibt an einer Baumspitze hängen. Aber der Korb fängt mit rasender Geschwindigkeit nieder. Wir umschlingen uns und fallen so von Zwei zu Zwei und haben keine Ahnung von dem, was geschieht, bis wir uns plötzlich tief im Schnee vergraben finden. Da es im Walde dunkler war, sagen wir so da, bis es hell werden mußte. Ganz stille lagen wir so durch fünf Stunden. Herr Donath jammerte fürchterlich, denn er litt furchterliche Schmerzen. Wären wir nur ein kleines Stückchen nördlicher niedergefallen, so wären wir in eine Bergschlucht geschleudert worden und vollständig verloren gewesen. Was sich dann weiter ereignet hat, wissen Sie ...“

Kleines Feuilleton.

Andreas Hoyer. Ueber die Todes- und erste Begräbnisstätte

Hoyers, wo dem Andenten des Helben und Märtyrers von Italienern diese Ehrung zuteil wurde, wird uns aus Innsbruck gefachrieben: Seit dem 23. Februar 1823 ruhen die Gebeine Andreas Hoyers in der Innsbrucker Hofkirche, und ein aus unglücklichen Nachbildungen bekanntes Denkmal des Bildhauers Schaller krönt den einfachen Sarkophag, der vorn in Relief den Jabnneid Hoyers vor den Abgesandten der sechs tirolischen Stände darstellt. Die Geschichte der geheimen Erdbeumung der Gebeine Hoyers in der Nacht auf den 10. Januar 1823 durch österreichische Offiziere, die damals aus Oberitalien mit ihren Truppen zurückkehrten, ist aus zahlreichen Veröffentlichungen ziemlich bekannt. Die Gebeine wurden damals in einem Sack gesammelt und zuerst nach Trient gebracht, wo sie der dort stationierte Oberarzt Murko mit Draht zusammenfaßte. Es zeigte sich hierbei, daß durch die Hirschale von oben zwei Schiffe eingedrungen waren, von denen der eine wieder beim Badenstochen herausging, der zweite zu Dreierlei der Peripherie der Kugel das eine Schlafbein freiste. Die Gebeine wurden in einen Eichen-

holzfarg gebettet, um ursprünglich auf dem Kirchhof einer Herrschaft des Freiherrn von Sternbach unweit Sterzing zur letzten Ruhe gebettet zu werden. Aber auf dem Wege dahin erhielten die Offiziere, die auf eigne Faust die Vergung der Leberrechte Hoyers bewirkt hatten, von Jansbrud die Weisung, die Gebeine nach der tirolischen Landeshauptstadt zu senden. Eine Eskorte von sieben Mann Kaiserjägern transportierte den Sarg erst nach Bozen, dann nach Jansbrud. Auch der große Grabstein, der die erste Ruhestätte Hoyers auf den Wällen der Festung Mantua deckte, befindet sich heute in Jansbrud und ist jedem Besucher des Museums Ferdinandeam in Erinnerung. Weniger bekannt scheint es, daß auch noch die erste Grabstätte des Tiroler Freiheitshelden in Mantua fast unverändert erhalten ist. Der Reichsdeutsche oder der Leutereicher, der auf seiner Reise durch Tirol nach dem sonigen Italien Mantua berührte und hier einen Tag Rast hielt, um die wenigen Sehenswürdigkeiten des Städtchens zu besichtigen, verläuft wohl meistens die Gedächtnis, auch die erste Begräbnisstätte Andreas Hoyers aufzufinden. Freilich ist es ohne jede besondere Erlaubnis nicht leicht, den kleinen Platz zu betreten, auf dem Heier zusammenbrach. Der Weg führt durch die Porta S. Giorgio in den Vorort Citadella. Durch winklige, schmutzige Gassen und an verwerlichen und halbverfallenen Häusern vorbei gelangt man nach einer kurzen halben Stunde auf eine mit Mauern und Wällen umgebene kleine Wiesenfläche, wo ein einfacher vierreihiger Granitstein Hoyers Todesstätte bezeichnet. Die verbleibene und nur schwer zu entziffernde Inschrift lautet: „Andreas Hoyer, erschossen am 20. Februar 1810.“ Ein einfaches Ehrentafel, das österreichische Offiziere hier vor Jahren errichten ließen, das aber inzwischen durch die Witterungseinflüsse schon arg gelitten hat, Frieder den Steinlein ein. Etliche Schritte entfernt steht auf dem schmutzig-braunen Erdboden, den nur prächtiger Grabstein den, eine elende Holzbaracke, die den wachhaltenden Soldaten Unterkunft gewährt. Der jamaide Platz wird gerade in seiner Verwahrlohung erschütternd und trübselig.

Andreas Hoyers letzter Brief.

Hektor Gräbe in Bonn veröffentlicht im „Westfäl. Anzeiger“ aus Anlaß der 100 Jahre fehr von Andreas Hoyers Todesstag einen Brief, den er 7 von Geld wenige Stunden vor seinem Tode geschrieben hat. Er enthält vor mehreren Jahren unternommenen Mafent durch ein ein der er eifrig nach Hoyer-Andenten forschte, verlorene Letzte Gräbe einige Stunden im Vagen-Haus zu Bozen. Nach dem Unterhaltung mit dem Wirt hofte dieser, erfährt durch das Wirtse des Touristen für Tirols Helden, das Original eines Briefes von Hoyer, das er als teures Andenten aufbewahrt bewahrt. Der Anfang des Briefes war vermischt und unleserlich, so daß er lautete er, genau nach Orthographie und Zeichensetzung ...“

Zu der Zeit jeder alle wohl bei, wir in Bonn jammerten und dorten gott loben an ent, alle Passieren und Besuche sollten mit Eingedenk sein in heiligen ge Veth, und die Vritin (gemeint ist seine Gattin, die Sandwirtin) sollte sich nicht so Behütern ich werde Riden bei gott, für sie alle abe mein jämde Welt, so leicht kommt mir das sterben for, das mir ut die augen naß werden geschrieben um 3 ure in der frue, und um 9 urr Rießt ich mit der hilfe aller heilig zu gott mandua den 20 februar 1810.

Andreas Hoyer starb bekanntlich sehr tapfer. Er gab selbst das Kommando: „Feuert!“ Erst der dreisehnte Schuß tödete ihn.

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 46.

Magdeburg, Donnerstag den 24. Februar 1910.

21. Jahrgang.

Außerordentliche Generalversammlung des Verbandes der Maler.

Kr. Dresden, 21. Februar.
(Zweiter Verhandlungstag.)

Die Debatte über den Vorstandsbericht eröffnet Lassen (Hamburg). Redner verteidigt das Vorgehen der Hamburger, die in den Zentraltarifen eine Schädigung erblicken und der Ansicht sind, daß jeder Ort seine Lohn- und Arbeitsbedingungen selbst zu regeln hat. Durch die Abstimmung ist nicht nur das Recht der Zirkeln, sondern auch das demokratische Prinzip verletzt worden. Auch die Agitationsklausel sei durchaus nicht so harmlos wie sie aussehe, sie bedeute eigentlich eine Prohibition der Unternehmer. Den Patretern aus gewerkschaftlichem Gebiet wird es genau so gehen, wie den Patretern aus politischem Gebiet: sie werden über den Dösel barbiert. Die Hamburger Kollegen wollen keine Verjüngung der Statistik treiben, aber sie bitten die Generalversammlung eindringlich, zu beschließen: Umkehr von der Bahn der Reichstare.

Liebig (Hamburg) polemisiert scharf gegen Toller, den er ferner nicht für würdig hält, den Posten des Zentralvorsitzenden zu bekleiden.

Zimmermann (Frankfurt) vertritt die Ansicht, daß auch die Hamburger auf die Dauer nicht ihre Einheitslöhne hätten aufrechterhalten können, daß auch sie zu Abwärtsbewegungen gekommen wären. Die Lohnklausel sei ohne Zweifel geeignet, der Ausbeutung der Arbeitskraft, die in Hamburg besonders herrscht, entgegenzuwirken. Auch die Hamburger werden bald diesen Vorteil erkennen. Die Beschränkung, die die Agitationsklausel auferlegt, bezieht sich auf die Arbeitszeit, außerhalb derselben sind die Kollegen nicht beschränkt in ihrer Agitation. Die Monierung der Hamburger gegen die Ablaufstermine fällt auch in sich zusammen, da gerade die Hamburger mit Aufstellung des 31. Dezember den Anfang gemacht haben. Redner gibt der Meinung Ausdruck, daß der Tarif nicht voll befriedige, daß aber nichts weiter übrigbleibe, als ihn abzulassen. weil er für die Gesamtheit berechnete doch Vorteile bringt und gleichzeitig für später eine Einheitsbasis schafft.

Mau (Berlin) tadelt die Abstimmung über das Vertragsmuster; er macht Toller den Vorwurf, die Mitglieber beeinflussen zu haben; auch die Berliner seien durch eine lange Rede Tollers in der Kritik des Mustervertrags beschränkt worden. Er warnt, Wege einzuschlagen, die dazu führen, daß Entscheidungen über wirtschaftliche Kämpfe durch Schiedsstände getroffen werden.

Spörer (Bremen) steht auf dem Standpunkte, daß der Vorstand niemals diesem Reichstare hätte zustimmen dürfen; er enthält für die Norddeutschen von Anfang bis zu Ende nur Verwünschungen. Die Generalversammlung dürfe zwar nicht zu seiner Kündigung schreiten, aber die 3 Jahre seiner Dauer müßten zur gründlichen Aufklärung benutzt werden, damit der Vorstandsvorsitz zu einer andern Zeit veranlaßt wird.

Meier (Wienberg) tritt energisch für den Tarif ein; er betont, daß eine ganze Anzahl Bestimmungen auf Schiedspruch beruhen. Der Schiedsrichter-Paragraf enthalte nichts weiter, als was schon in der Gewerbeordnung und im Lohnbestimmungsgegesetz enthalten sei. Die Lohnbestimmungen müssen nach den allgemeinen Verhältnissen beurteilt werden, und darum wird ein Tarif wohl nie nach den Wünschen aller Mitglieder abgeschlossen werden.

Buch (Hamburg) führt die Erbitterung der Hamburger zurück auf die Ungunst der wirtschaftlichen Verhältnisse. Arbeitslosigkeit und die wiederholten Tarifkämpfe, die der Hamburger Obermeister sich hat zuschulden kommen lassen. Ob der Verband nach 3 Jahren eine andre Taktik einschlage, hängt von den Erfahrungen ab, die während dieser Zeit gemacht werden. Die

Kölner Generalversammlung hat sich für den Reichstare entschieden und danach hat der Vorstand gehandelt.

Eine ganze Anzahl Redner haben mehr oder weniger die Unzulänglichkeit des Tarifs hervor, würdigen aber auch die Verhältnisse, die es nicht ermöglichen, mehr zu erreichen. Der Hamburger Delegation wird der Rat erteilt, ihre Resolution zurückzugeben. Weiter wird betont, daß bei Erörterung der Sachverhalte des Reichstare die Sichtweisen derselben viel zu wenig beachtet worden sind.

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 22. Februar 1910.

Beim alten geblieben. Der schon erheblich vorbestrafte Arbeiter Wilhelm Valzer zu Forstberg, geboren 1851, wurde von der hiesigen Strafkammer am 8. Juni 1900 wegen wissenschaftlich falscher Anschuldigung des Lokomotivführers Blochwitz zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Das Reichsgericht hob dies Urteil am 25. Oktober auf und wies die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die Vorinstanz zurück. Die Kammer erstattete wieder auf 3 Monate Gefängnis.

Gefährliche Leittungen. Der Schuhmachermeister Mathias Weinhoff zu Borne, geboren 1841, stand mit dem inzwischen verstorbenen Lederhändler Jahnsauer von hier in Geschäftsverbindung und war ihm 924 Mark schuldig geblieben, die später dem Kaufmann Dannenberg zediert wurden. In dem von ihm angefochtenen Prozeß legte Weinhoff sein Notizbuch mit den darin enthaltenen Leittungen des Jahnsauer vor, wonach die Verzinsung längt geschildert war, die Leittungen waren aber gefälscht. Die Kammer verurteilte den Angeklagten wegen schwerer Urkundenfälschung in Verbindung mit Betrugsversuch zu 1 Monat Gefängnis.

Die verweirte Drehorgel. Der vorbestrafte Drehorgelbauer Otto Torand von hier, geboren 1851, wurde vom Schöffengericht am 11. Dezember 1909 wegen Unterschlagung zu 4 Wochen Gefängnis verurteilt. Er hatte sich von der Witwe Köpfe eine Drehorgel geliehen und diese am 3. November für 99 Mark veräußert. Die von dem Angeklagten eingelegte Verurteilung wurde verworfen.

Ein Leihenfledderer. Der Knecht Franz Friedrich aus Rothfeld, geboren 1850, vorbestrafte, faßt am 19. Juli 1909 zu Güsen dem Arbeiter Breh, der eingekerkert war, die Taschen ab und verkaufte diese dem. Der Angeklagte erhielt wegen Mißhandlung 3 Monate Gefängnis, die für verbüßt erachtet wurden.

Gewerbegericht Magdeburg.

Sitzung vom 21. Februar 1910.

Vorsitzender: Stadtrat Dr. Arnold. Beisitzer: Restaurateur Buhro und Direktor Mag. Erdmann. Arbeitgeber: Dreher Heinrich Fiedler und Kesselschmied Friedrich Klages, Arbeitnehmer.

Strittige Kündigungssache. Der Arbeiter Brühl war bei der Firma Zimmer u. Dall gegen einen Stundenlohn von 35 Pfg. und 1.50 Mark Auslösung beschäftigt. Ueber Kündigung war nicht vereinbart worden. Als dann Brühl im vorigen Monat das Arbeitsverhältnis kündigte, wurde ihm am folgenden Tage vom Kesselschmied Müller ein Reviers zur Unterschrift vorgelegt, wonach die Kündigungssache nur einen Tag dauern sollte. Brühl verweigerte die Unterschrift und wurde dann tags darauf entlassen. Er klagte wegen kündigungsfreier Entlassung auf eine 14tägige Lohnentlohnung in Höhe von 42 Mark. Dem Vertreter der Firma sowohl wie auch dem Herrgen Müller gelang es nicht, den Beweis für die Behauptung, daß nur ein tägiger Kündigungsfrist mit dem Kläger vereinbart worden war,

zu erbringen. Darauf wurde die Beklagte verurteilt, an den Kläger 42 Mark zu zahlen und die Kosten des Rechtsstreits zu tragen.

Der verkaufte Korb. Das Zimmermädchen Seeger klagte gegen den Hotelier Fräsdorf auf Entschädigung von 57,50 Mark für einen abhanden gekommenen Reiseford nebst Inhalt. Klägerin hatte die Stellung nach 3tägiger Dauer verlassen, weil sie nicht als Zimmermädchen, sondern als Köchinmädchen beschäftigt worden war. Der Korb nebst Sachen wurde ihr seitens des Beklagten vorenthalten. Als dann später der Vater der Klägerin den Korb abholen wollte, wurde ihm ein anderer, kleinerer und minderwertiger gegeben, dessen Annahme er aber verweigerte. Frau Fräsdorf hatte den Korb auf den Boden bringen lassen, wofür das ganze Hotelpersonal Zutritt hatte, und wunderte sich dann über das Verschwinden der Sachen sowie auch des Korbes. Da einige Sachen der Klägerin in dem veräußerten Korb vorgefunden wurden, behauptete Frau Fräsdorf sowie auch ihre Hausmamsell Udemann, welche als Zeugin geladen worden war, daß er Eigentum der Klägerin wäre, der ebenfalls erschienene Vater der Klägerin, Invalide Seeger, sowie auch die Klägerin selbst, Kennzeichen aber ihren Korb so, daß er mit dem bei dem Beklagten befindlichen, keine Ähnlichkeit hatte. Auf Bitten des Vorsitzenden einigten sich die Parteien. Die Beklagte zahlte sofort an Gerichtsstelle 29 Mark und die Klägerin ließ ihre Mehrforderung fallen.

Der gepumpte Daß. Der Musiker Siebert klagte gegen den Musikmeister Gasse auf Lohnentlohnung von 60 Mark wegen kündigungsfreier Entlassung. Siebert hatte sich am 1. d. M. vom Musikmeister Stüver einen Daß geliehen, da er selbst keinen hatte und an dem betreffenden Tage im „Blauen Hocht“ in der Kapelle des Beklagten mitspielen sollte. Inzwischen hatte sich aber Herr Stüver anders besonnen und den geliehenen Daß wieder abholen lassen. Kläger kam dadurch in eine verzwickte Lage. Er wollte gern seine Stellung halten, konnte aber ohne Instrument nichts anfangen, d. h. nicht arbeiten. Er soll da geäußert haben: „Gott sei Dank, daß es so gekommen ist. Ich habe schon fünf andre Engagements in der Tasche.“ Dieser Anspruch wurde ihm vom Zeugen Ebeling, welcher als Kellner im „Blauen Hocht“ tätig ist, in den Mund gelegt. Kläger bestritt, diese oder eine ähnliche Äußerung getätigt zu haben. Er hätte sich mit Erfolg anderweitig um einen Daß bemüht und um 1/4 Uhr sollte derselbe im Lokal abgegeben werden. Als er dies dem Beklagten mitteilen wollte, sagte ihm Herr Stüver, Wort des „Blauen Hocht“, in Gegenwart des Beklagten: „Sie sind entlassen!“ Am folgenden Tage hat dann Siebert seinen rückständigen Lohn bekommen und durch Unterschrift bekräftigt, daß er weitere Ansprüche an den Beklagten nicht hätte. Kläger war ganz verärgert, als er auf Grund des unterschiedenen Betheils, dessen Echtheit er anerkannte, kostenpflichtig abgewiesen wurde.

Marktberichte.

Magdeburg, 22. Febr. (Mittliche Notierungen.) Die Notierungen verkehren sich für 1000 Kilo netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen englischer gut 215—220, mittel —, do. Sommer gut 215—220, mittel —, do. Sommer 224—234, do. ausländischer gut 208—218. Roggen inländischer gut 155—160. Erste hiesige Ehevalergerste gut 162—170, zweite über Notiz, hiesige Landgerste gut 155—163, ausländische Futtergerste gut 129—132. Hafer inländischer gut 165—170, ausländischer —. Mais unter gut 156—169.

Viehmarkt.

Magdeburg, 22. Februar. (Städtischer Schlacht- und Viehhof.) Auktions: 315 Küder und zwar 55 Ochsen, 89 Bullen, 171 Kühe und Kalben, 378 Schweine, 172 Schafe usw., 1712 Schwestern. Bezahlt für 100 Pund Lebendgewicht: 1. Kinder, A. Ochsen: a) vollfleischige ausgewässerte höchsten Schlachtwertes, höchstens 6 Jahre alt 39—43 M., b) junge fleischige, nicht ausgewässerte und ältere aus-

Steuermann Worringer.

Novelle von Luise Schulze-Breit.
(19. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Als Steuermann Worringer seine Haustür öffnete, fiel raschend ein Papier zu Boden. — Er nahm es hastig auf. Es war eine amtliche Aufforderung für den nächsten Morgen, seine Aussagen über den Unfall bei der Polizeij zu machen. — Das Unglück war mit einem amtlich zur Neberfahrt zugelassenen Raahne geschieden — es mußte also ein Protokoll aufgenommen werden. Worringer kannte das. Er war schon oft vernommen worden in Schiffsangelegenheiten. Den „Schiffsjachen“ war das nichts Neues. Er las aufmerksam zwei, dreimal das Schreiben durch. Dann glättete er es sorgfältig und steckte es langsam ein. Mit ruhigen Bewegungen ging er ab und zu, nahm aus einem Schranke Brot und Wurst, ab und trank ein Glas Wein. Dann warf er sich aufs Bett und schlief sofort ein. Er schlief fest, tief und ruhig atmend Stundenlang. Als er aufwachte, war es schon dämmerig. Der Himmel war grau und trübe, ein starker Wind halle sich aufgemacht, und schwere Regentropfen schlugen ans Fenster. Er nickte zufrieden mit dem Kopfe, rechties Wetter.

Dann begann er aufzuräumen. Mit Bedacht glättete er das Kopfkissen, schlug die Decke zurück. In der Küche legte er Meißel und Holz in den Herd und die Zündholzschachtel daneben. Seine Kleider für die Morgenfahrt hing er an ihren Platz und stellte die schweren Stiefel hin. Den Wasserkessel füllte er frisch und hing ihn an. Ein paar Tropfen waren verspritzt, er wuschte sie sorgfältig auf.

Dann begann er sich auf etwas. Er fuhr sich über die Stirn. Ah, das hätte er beinahe vergessen. Schmerzen Schrittes ging er die Bodentreppe hinauf. In der Kammer, wo Greta die letzte Nacht verbracht hatte, sah es wild aus. Das Bett ungemacht durcheinandergeworfen, Kleidungsstücke zerstreut. Am Boden lag die weiße Bluse in Flecken. Kinderstühle, eine Trommel, wohl von der Kirckweih her.

Der Mann sah rundum. Er preßte die Lippen fest, fest aufeinander. Dann gab er sich einen Ruck. Er machte auch hier Ordnung, ganz bedächtlich. Er ordnete das Bett, er hing die Kleider auf. Dann kehrte er den Fußboden sorgfältig. Die Trommel hielt er lange in der Hand. Dann ging er wieder hinunter. In Stube, Kammer und Küche sah er nach, setzte, räumte auf. Als alles blink und blank war, schaute er sich zufrieden an. So war's recht!

Es war dämmerig geworden. Der Wind brauste stärker, der Regen schlug heftiger an die Scheiben. Er zog seinen

Leinwand an und stülpte den Südwärter auf, den er tief ins Gesicht zog. Dann ging er ruhig aus der Stube. — Nein, er kam noch einmal zurück. Noch einen Schluck Wein, um die trocknen Lippen aufzufrischen. Und dann tat er noch einen langen Blick im Zimmer umher.

Die Haustür ging mit Krachen auf. Es klopfte an die Stubentür. Steuermann Worringer fuhr heftig zusammen. Dann rief er ein barbares „Gereint!“

Es war die Nachbarn, die Waise Gessners.

Sie kam aus dem Spital. Sie ergoß einen ganzen Wortschwall über den Mann.

„Gut a Mann! Gut a herrhafter Mann! Gut a Ehrenmann! Davon wird mer noch immer zwanzig Jahre verzehle in Bingen. wie da Worringer sei, draa an sei Kind un da Georg enausgeholt hat aus'm Rheine! — Jo, die Worringers! Des is immer a Familien gewese, a rüstige gühde Binger Familie! Die harrwe sä Unabhängige gedohn, all ihr Leibe lang! Die harrwe sich eintimmert un die Familie Ehr. un harrwe was uff sich gelalbe allezeit! Die ald Worringer, des war noch an umm alde Schrot un Korn! Un die hor ihm Bub noch so gezoget, wie es alleweil net meh Mode is! — An dem Kläa Bub, dem soll mer's alle Tag vergähle, was sei Vadder hier a Ehrenmann is, un was a hier a Heldedacht gedohn hat! Da kann sich noch in sein Vadder seiner Ehr spiegel!“

Steuermann Worringer war freudebleich geworden. Die schwebende Frau merkte es auch. — Sie unterbrach sich in ihrem Wortschwall.

„Heßes, Worringer, wie seht Ihr aus! — Wie a lewendige Leich! — Ihr seid krank! — Do nemmt a orentliche Schluck Wein!“

Er trank ganz gehorjam.

„Ihr habt recht!“ sagte er. „Mir is es gor net gut. Die Affregung kimmt hinnehm! In mei'm Kopf, do gehr's als rund, immer rund. — Ich wollt grad omol a bißche an de Rheine gehe un dann a Schoppe trink.“

„Do, jo, des dhut! — Do werd's Eich besser! — Mea orntliche Mund voll frische Luft! — Dem Greta hof's nach a Schumper gewese, a gehörigen! — Es dhät als freische un lamendiere un jüh ferdte, weil's dhät manne, es war noch im Wasser. Un da Georg, da is aach noch redt marod! — Aומר a is uffgestanne un kimmt dernacher häam.“

Endlich war sie hinaus. Endlich konnte der Mann die Tür schließen und gehen. Er machte einen Umweg an Gänschen seiner Schwiegermutter vorbei. Vor dem niedrigen Fenster stand er eine Weile still. Er hörte das Kind klappern. Es riß ihn, hineinzugehen, er kämpfte einen harten Kampf mit sich. Wenn er das Kind sah, noch ein-

mal im Arme hielt, dann würde ihm das, was er tun wollte, tun mußte, wieder so viel schwerer werden. — Und doch! Nir den Ruben tat er's ja auch! Wie hatte doch die alte Sawagliese eben gesagt: „Dem Kläa Bub soll mer's alle Tag verzehle, was sei Vadder hier a Ehrenmann is.“

Er hülte, wie seine Kehle brannte, wie ausgetrocknet. Wie Feuer war sein Inneres, wie verbrannt von all der Pein der letzten Tage, von all dem Zug und Trug, dem Verheimlichen und Vertuschen. — Und morgen, da hätte er auf dem Polizeiamt weiter lügen sollen, weiter heucheln. Sein Kind sollte in der Lüge aufwachen, seine Frau die Keine schleppen un einer Lüge willen. — Und immer die Pein des Gewissens, die Angst vor Verrat, vor Schande und Strafe. — Freilich, er konnte ja hängen. Er konnte hingehen, vor Richter und Polizei seine Tat bekennen. Die Strafe würde gelind werden, es war ja nicht geschieden, es war nur sein böses Wollen, das er im letzten Augenblick noch bereut hatte. Vielleicht gar würde er freigesprochen! — Und dann kam er zurück. — Dann ging das Leben weiter. — Nur, daß er dann kein Auge mehr aufschlagen konnte vor ehrlichen Menschen, daß seine Frau und sein Kind mitkleiden mußten unter seiner Schande.

„Nein, nein, nein!“

Er hatte es ganz laut gesagt. Aber dann sah er h. eridrohnen um. Hatte auch niemand es gehört? Warum durfte ja wissen, was ihn zerritt. Er mußte klug sein, intelligent. — So daß kein Verdacht entstand, kein Schmutz der Wirklichkeit seiner Frau und seines Kindes Aufseher verdunkelte. Und deshalb ruckte er sich zusammen, lester, verzweifelster Anstrengung. Fort, nur fort. — Das wurde es jetzt laut. Seine Frau sprach. — Ein leises müder Stimme. Das würde alles anders werden. Dann erst der erste Schrecken überstanden war, dann würde das Gefühl der Freiheit kommen, es würde ihr kein mehr sein. Gefangenen, von dem die Kette abfällt. Und danach sah sie schnell würde aller Schreck, alles Leid verackeln sein. Sie würde wieder lustig werden wie früher, und den letzten Platz neben ihr würde der andre ausfüllen, der, dem er gebührte von früher her.

Nein, er konnte nicht hineingehen. Er würde sie erschrecken, sie und das Kind. Er war doch auch nur ein Mensch, ein Mensch von Fleisch und Blut noch — wenn auch kein Klug mehr für ihn war unter denen, die sich des Lebens freuten. Er hatte diesen Platz vermittelt durch eigene Schuld, und er war ein Ueberläufiger, der gehen mußte, gehen so schnell als möglich.

(Schluß folgt.)

Genüßteste 34-36 Mt.	mäßig genüßte junge, gut genüßte ältere bis 32 Mt.	d) gering genüßte jedes Alters - Mt.	B. Bullen:
+	+	+	
a) vollfleischige ausgewachsene höchsten Schlachtwerts 36-40 Mt.	b) mäßig genüßte jüngere und gut genüßte ältere 30-33 Mt.	d) gering genüßte bis - Mt.	O. Kalben (Kälber) u. d. Kälber: a) vollfleischige ausgewachsene höchsten Schlachtwerts 36-40 Mt.
b) vollfleischige ausgewachsene höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren 32-37 Mt.	c) ältere ausgewachsene Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben bis 23 Mt.	d) mäßig genüßte Kühe und Kalben bis 23 Mt.	e) gering genüßte Kühe und Kalben bis - Mt.
D. Vetteres gering genüßtes Jungvieh (Kälber) 25-33 Mt.	II. Kälber: a) Doppelender feinsten Mast 72-80 Mt.	b) feinsten Mast (Vollmast) und beste Saugkälber 53-67 Mt.	c) mittlere Mast und gute Saugkälber 40-60 Mt.
d) geringe Saugkälber 30-38 Mt.	III. Schafe: a) Mastkammer und jüngere Masthämme bis - Mt.	b) ältere Masthämme und junge fleischige Schafe 34-36 Mt.	c) mäßig genüßte Hammel und Schafe (Wirtschaft) 27-35 Mt.
IV. Schweine: a) Schweine über 3 Jentner Lebendgewicht - Mt.	Schlachtgewicht - Mt.	b) vollfleischige über 2 3/4 Jentner Lebendgewicht 56 bis 58 Mt.	Schlachtgewicht 70-72 Mt.
c) vollfleischige über 2 Jentner Lebendgewicht 54-57 Mt.	Schlachtgewicht 63-71 Mt.	d) vollfleischige bis zu 2 Jentner Lebendgewicht 54-56 Mt.	Schlachtgewicht 63-70 Mt.
e) fleischige Schweine 48-54 Mt.	Schlachtgewicht 60 bis 67 Mt.	f) Sauen 48-54 Mt.	Schlachtgewicht 60-67 Mt.

Verlauf und Tendenz: Mittelmäßig. Ueberstand: 60 Rinder, 18 Kälber, 7 Schafe, 100 Schweine.

Verkauf: ...
geb. ...
Todesfälle: ...
Aufgebot: ...
Verlobung: ...
Hochzeit: ...
Aufgebote: ...

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg-Alstadt, 22. Februar.
Aufgebote: ...
Geburten: ...
Todesfälle: ...
Verlobungen: ...
Hochzeiten: ...
Aufgebote: ...

Wasserstände.

+ bedeutender. — unter Null.	
Jungbrunnen	20. Febr. + 0.06; 21. Febr. + 0.10
Sau	+ 0.31
Dudweis	+ 0.05
Sege	
Straußfurt	21. Febr. + 2.40; 22. Febr. + 2.40
Weizenfeld Untp.	+ 1.56
Zaucha	+ 3.00
Mitteber	+ 2.68
Bernburg	+ 2.18
Saale Oberpegel	+ 1.93
Saale Unterpegel	+ 2.04

Auf Credit.

Möbel, Betten, Polsterwaren
S. OSSWALD
 Warenkreditgeschäft
 Magdeburg, alte Ulrichstr. 14.

Bezugsquellen-Verzeichnis

Abzahlungsgeschäfte.

Auf Credit.
Möbel, Betten, Polsterwaren
größt. Geschäft d. Art a. Platz
S. OSSWALD
Warenkreditgeschäft
Magdeburg, alte Ulrichstr. 14.

Akoholische Getränke.

T. 1994 Trinkt

Sinalco
Vertrieb:
C. O. Krebs, Wallstraße Nr. 11.

Si-Si
beliebtes
alkoholfreies Volksgetränk
Buckauer Rumpf-Bierbrauerei

Bandagen, Gummiw.

Blasche, Hermann, vorm. C. W. Hoffmeister, E. 1908 u. 2941, Tischlerstr. 3. Leg. sämtl. Verbandstoffe, Gummizug u. Krankenpf.-Artikel, Spez. Wundbehandlungsmittel, Tischlerarbeiten

Joite, M.
Eigene Fabrikation sämtlicher Bandagen sowie Gummibandagen-Artikel Spezialartig für Damen.
Müller, Hermann, Goldschmiedestr. 16.

Bäckerei u. Konditoreien.

Behnd, Kaspar, 40, Bismarckstr. 29
Danz, W., Löhnerstr. 109
Eggert, H., Neuhaldensleber Str. 43
Luders, M., Rogätzstr. 55a
Pöck, A., Sud., Halberstr. 51
Wilmann, F., Gr. Sackstr. 5
Wilmann, F., Gr. Sackstr. 5
Wilmann, F., Gr. Sackstr. 5
Wilmann, F., Gr. Sackstr. 5

Bier-Brauerei u. Bierhandlg.

Birow & Revers
Goldbach-Brand Halberstadt
Tafelbier-Bierhandlg. abbeholdarm.

Dombrauerei
Halberstadt

G. Grotzsch, Sackstr. 1-3
Herr, August, Rogätzstr. 4
Koch, Heinrich, Rogätzstr. 4

Erscheint 3 mal wöchentlich

A. d. Eggert, Caramel-Malz-Bier.
Büchel, H. (A. Müller), Friedr. Str. 6a.
Schmid, A., Burg.
Zimmermann, Nacht, Halberstr.

Viktoria-Brauerei
Groß-Salze.

Butterhandlungen.

Bosse, Friedr., Halberstadt, Str. 109.
Gellner, R., Bück, Schönbr.-Str. 26
Schmidt, M., Hohe-Pforte-Str. 68.

Cacao, Chokolade, Tee.

Heinrich, M., Burg.
Mertens, Paul, Heinrichstr. 21.
Gust. Käsner Jun., S., Fichtestr. 13.
M. Neustadt.
Klingenberg, Hermann, Schokoladen- u. Zuckerwarenfr. 60 Filialen in vielen Städten Deutschlands. Einzelverkauf zu Fabrikspreisen.

Gigarren-Handlung.

Beckurs, C., Sud., Halbst. Str. 30a.
Ehrhardt, Otto, Brüdernstr. 11.
Fell, Ernst, Rogätzstr. 8.
Förster, Heinrich, Breiweg 98.
Gerecke, Erich, Schönebeck, Str. 101.
Göhler, H., Schönebeck, Salz 4.
Goldberg, A., Sud., Halbst. Str. 72b.
Hammer, Schmidt, Feld-u. Neust. Str. 2.
Hintze, Otto, Rogätzstr. 55.
Kaiser, Ferner, Schöneb. Str. 58.
Klauffbach, H., Bück, Feldstr. 7.
von Knoblauch, Hans, Löh. Str. 106.
Herrn Köcher, Schönebeck, Str. 96.
Kraus, M., Schwerdfegerstr. 11/12.
Kraus, W., Halberstadt, Vogt 61.
Kraus, Franz, Bück, Feldstr. 6.
May, Edm., Bück, Coquist. 18.
Müller, Emil, Lomsdorfer Weg 4.
Scharlöhke, W., Jakobstr. 42.
Schmid, Otto, Rogätzstr. 10.
Schröder, Hans, Offenstedt, Str. 43.
Winter, A., Halberst., Bakenstr. 30.

Drogen u. Farben.

Balk, J. Nachl., Breiweg 253.
Göllig, An Spitz, Bohmarmasse.
Berk, Max, Gommern.
Eiser, Paul, Rogätzstr. 62.
Hubert, Gud., Jakobstr. 15.
Kopp, O., N. Bück, Deyhstr. 12.
Ludwig, Ewald, Fermersleben.
Reusch, Walter, Rogätzstr. 80.
Thiemecke, A., Bück, Grusonstr. 2.
Trappe, Ernst, Gust-Adolfsstr. 40.

Eisen- u. Stahlwaren, Waffen.

Schmid, Gust., Hospitalstr. 14.
Scherer, u. Werkzeugmaschinenfabrik.

Fabriler u. Nähmaschinen.

Bück, G. W., Rogätzstr. 25.
Dietrich, E., Berliner Str. 92.

Fahrräder „Frisech auf“
Johannisbergstraße 17/18.

Freistadt, Alf., Altmärkt. 13.
Hintze, Paul, Himmelsburgstr. 15/16.
Klingenberg, Hermann, Schönebeck, Str. 25.
Kraus, Franz, Rogätzstr. 55.
Kraus, W., Lamsd., Bück, Str. 29.
Ludwig, Ewald, Schönebeck, Str. 12.
Müller, P., N. Bück, Str. 18.
Petersen, Gust., Schönebeck, Str. 12.
Preßler, Fr., Rogätzstr. 21.
Sackstr., Paul, Jakobstr. 15.
Schröder, Hans, Halberstadt, Str. 43.
Tischler, Hermann, Rogätzstr. 2.
Wilmann, F., Gr. Sackstr. 5.

Färberei u. Wäscherei.

Leis, August
Läden in allen Städten
Mann, Friedr., Löhnerstr. 104.

Fische u. Delikatessen.

Becker, Th., Neustadt, Str. 25a.
Löffel, Karl, Rogätzstr. 12.
Müller, A., Hohe-Pforte-Str. 2.

Püttelkow, L., Jakobstr. 47.
Schmidt, Otto, Jakobstr. 10.
Schulz, O., Sud., Halberstadt, Str. 110.
Schumann, Louis, Lubeck, Str. 30a

Fleischererei.

Arnold, Otto, Freie Str. 21.
Barthel, Bruno, Schwibbogen 3.
Bernsdorf, Fritz, Grusonstr. 4.
Berthold, M., Jakobstr. 31.
Bosse, A., Gr. Mühlstr. 14. Spez. ff. Kalt-Mind- u. Schweinf. zualtero. Tagp. nur Mittw., Frtg., Sonnab.
Braune, Emil, Königsplatz 5.
Erißow, Paul, Peter-Paul-Str. 30.
Busch, Albert, Aschersleben.
Fischer, Hermann, Jacobstr. 13.
Fiebel, Willh., Coquist. 13a.
Grosche, W., Breiweg 229.
Grosche, Gottfr., Gr. Mühlstr. 8.
Louis Hecht, S. Lomsdorfer Weg 21.
Heinecke, Herm., Olivenstr. 4.
Hempel, Carl, Petersstr. 7.
Jaekel, Gustav, Feldstr. 53a.
Keppler, Willy, Kl. Klosterstr. 3/4.
Kopp, H., Neuhaldensleber Str. 5.
Erißow, Gustav, Craaco.

Lenz, W., Neust., Schmidtstr. 21.
Liedt, G., Knochenhauer Ufer 3.
Müller, Albert, Mittagstr. 34.
Müller, Otto, Olivenstr. Str. 52.
Müller, Otto, Hundsbergstr. 23.
Nehring, Heinrich, Weinbergstr. 20.
Fempel, H., Schöneb., Breiweg 6.
Rose, Hermann, Martinstr. 11.
Rose, R., Hennigstr., Eck Schmidtstr.
Seemann, Carl, Sudenburger Str. 2.
Siebenschneid, Farmel, Mühlstr. 8.
Sehade, Ernst, Gr. Dierdorf, Str. 30.
Schmidt, J., Lomsd., Wandl Str. 2.
Schulz, F., Rogätzstr. 20, Neust.-Eck.
Sturm, W., Neustadt, Str. 10.
Tietz, M., Fiedrichstr. 12, Brücken 4.
Uhre, Gustav, Himmelsburg, Str. 38.
Winkler, R., Gr. Otterst., Friedr. 11.
Witte, Hermann, Löhnerstr. 17.
Wohlsdorf, Carl, Stendler Str. 8.

Friseur, Barbieren.

Benke, Leopold, Friedensstr. 8.
Eiser, Paul, Halberstadt, Str. 61.
Hoffmann, Fr., Martinstr. 14.
Carl, John, S., Rogätzstr. 30.
Körste, Ad., Wasserkrasser, 5.
Kopp, Fr., Rogätzstr. 29.
Tschumann, P., Wolkensbüttl, Str. 17.

Gelegenheitskäufe

Altes Brücktor 2 Paul Schönebeck u. Erißow Damen u. Kinder in größter Auswahl. Spendbilke Preise.

Haus- u. Küchengeräte.

Maßlein & Heide Neue Neustadt, Löhnerstr. 113.
Ate Neustadt, Hohe-Pfortenstr. 65.

Herren-Artikel.

Grünwald, Otto, Jakobstr. 16.

Franz Stute
Schönebeck, Str. 34.

Herren-Garderobe.

Bach, Arduz, Westerhüsen.
Bayer, O. Burg, Gr. Brahmstr. 6.

Conitzer & Co. Aschersleben.
Giesecke, Hermann, Burg.
Kissel, Hermann, Südsee.
Lehmann, H., Jannistr. 2, T. 4632.

Seeckts, F. Südort.

H. Sieverling, Jakobstr. 17.
Kochelitz u. Manufakturwaren.

Sommerland, Lomsd., Bück, Str. 43.
Tietz, M., Fiedrichstr. 12, Brücken 4.
Wohlsdorf, Carl, Stendler Str. 8.

Hüte u. Mützen.

Finke, G., Kurfürststr. 1.
Ohle, Fr., Schönebeck, Salzerstr. 6.
Rettfänger, Br., Burg, Markt 22.
Stahnke, W., Sudenburg, Halberstädter Str. 39a u. 121b.

Kohlen, Holz, Grudekoks.

Scheel, A., Halberstädter Str. 85.
Wlezer, H., Wasserkrasserstr. 110.

Kinematographen.

Weißer Wand
Jacobstr. 51 gegenüber d. Rathaus.
Erstklassige Verfübrung in höchst technischer Vollendung

Kolonialwaren.

Bielstein, Helena, Moldenstr. 24.
Demmel, F., Staßfurt.
Drohsitz, H., Schöneb., Friedr.-Str. 5.
Fiebert, Dor., Bück, Südstr. 6.
Haberland, Friedr., Petrißfelder 1.
Hartung, P., Nachl., Craaco.
Heddeke, H., Olivenstr. Str. 43.
Hermann, C., Sud., Himmelsburg, Str. 25.
Kahlau, Ad., Martinstr. 20, Bück.
Kloppe, A., Bück., Grusonstr. 2.
Klücke, Clara, Weinbergstr. 44.
Kobelt, Ernst, Hafenstr. 7.
Lemburg, A., Sud., Kurfürststr. 5.
Mahler, H., Steiß, Hamsterstr. 5.
Ploch, Udo, Grüne Armstr. 11. 10%
Redecker, Gr. Salz, Magdeburg, Str. 9.
Schmidt, Max, Hohe-Pforte-Str. 66.
Seehaus, Th., Jakobstr. 40.
Stellen, C., Halberstädter Str. 42.
Vielbig, E., Sud., Lomsd. Weg 15.
Walter, Otto, Tischlerkrugstr. 20.
Zeitwanger, Jda, Fermersleben.

Korbwaren.

Klose, B., Gr. Dierdorfer Str. 31.
Schneid, Breiweg, Ecke Domstr. 2.
Steinbach, G., Burg, Breiweg 9.

Kurz-Weiss-Wollw., Strümpfe

Robert, Hermann Jakobstr. 41.
Grimme, Otto, Jakobstr. 16.
Karl, Gehr., Breiweg 269.
Mannes, Anna, Schmidtstr. 13.
Müller, O., Löhnerstr. Str. 19.
Neumann, R., B., Schöneb. Str. 103.

Lederhandlung.

Arnold, G., Sud., Halberst., Str. 110.
Blanke, Hermann, Hennigstr. 7/8.
Braun, C. J., Bück, Schöneb. Str. 48.
Eiser, F., Löhnerstr. Str. 35.
Förster, Aug., Löhnerstr. 9/10.
Friedrich, W., Burg, Franz-Str. 69.
Kraus, F., Prälattenstr. 21.
Kraus, F., Annenstr. 44.
Hoffmeister, H., Olivenstr. Str. 35.
Kraus & Bueckau, N., Nikolaipl. 5.
Möckel, Gust., Halberstadt, Str. 52.
Spez.: billige Leder-Ausschnitte.
Böber, W., Schönebeck, Str. 4.

Manufakturwaren.

Berthold, Friedr., Alte Neustadt, Rogätzstr. 13.
Giesecke, Hermann, Sudsee.
Kissel, Hermann, Südsee.
Lehmann, H., Jannistr. 2, T. 4632.

Conitzer & Co. Aschersleben.
Giesecke, Hermann, Burg.
Kissel, Hermann, Südsee.
Lehmann, H., Jannistr. 2, T. 4632.

Conitzer & Co. Aschersleben.
Giesecke, Hermann, Burg.
Kissel, Hermann, Südsee.
Lehmann, H., Jannistr. 2, T. 4632.

Kaufhaus
Kinderkonfektion, Gardinen, Möbelstoffe, Teppiche.

Conitzer & Co. Aschersleben.
Giesecke, Hermann, Burg.
Kissel, Hermann, Südsee.
Lehmann, H., Jannistr. 2, T. 4632.

Kaufhaus
Kinderkonfektion, Gardinen, Möbelstoffe, Teppiche.

Conitzer & Co. Aschersleben.
Giesecke, Hermann, Burg.
Kissel, Hermann, Südsee.
Lehmann, H., Jannistr. 2, T. 4632.

Kaufhaus
Kinderkonfektion, Gardinen, Möbelstoffe, Teppiche.

Conitzer & Co. Aschersleben.
Giesecke, Hermann, Burg.
Kissel, Hermann, Südsee.
Lehmann, H., Jannistr. 2, T. 4632.

Aschersleben, Breiweg 12/13
 Großes Kaufhaus f. Kleiderstoffe, Leinwandwaren etc. Confekt., Putz, Schuhw., Gardinen, Teppiche etc. Eigene Rabattsystem.

Conitzer & Co.
 Aschersleben, Breiweg 12/13

Grebing, C. Löhnerstr. 31.
 Kleider, Bettf., Wäsche.

Gronau, Fr. Jakobstr. 4. I. Teilzahlung ohne Aufschl. Schmidtstr. 56 Kleiderstoffe, Julett, Bettfederhandlung und -reinigung.

Gerson Herzberg & Söhne, Bückau.
 Karl, Gebr., Breiweg 269.

Karlowsky, A. Dierdorf.
 Kramel, Louis, Hohe-Pforte-Str. 64

Mendel, Ad., Nachl., Burg.
 Inh. Otto Blank, Püssel, Otto, Burg.
Rahmlof & Krossmann, Aschersleben.
 Rabel, E., Halberstädter Str. 40.

Webber, Carl, Nachl., Burg b.M.
 Wedecker, Robert, Nachl., Neuhaldensleben.

Möbel-Magazine.
 Delor, Willh., Am Friedrichsplatz.

Deutsche Möbel-Industrie
 Heiligegeiststr. 7. (K. Laden) bestu. billigst. Bezugsquelle für Wohnungseinrichtungen

Rehner, P., Gr. Dierdorferstr. 6
 Göbel, Hermann, Bückau, Feldstr. 20.
 Kom, Konrad, Endelstr. 38.
Kurkowsky
 Neue Weg 21, Ecke Apfelstr. neben dem Stadesamt.

Lautenbach, Carl, Georgenstr. 4.
 Georg

Möbel-Mook-Möbel
 Breiweg 135
 neben Café Hohenzollern.

Pradel & Hauerl, Schöneb. Str. 97.
 Putzmann, O., Gr. stein. Tischstr. 19.
 Riechert, Th., Gr. Ottersleben.

H. Schiele Magdeburg
 Jakobstr. 1.

Schüler, O. Vogelgräfstr. 6.
 Möbel-Fabrik.

Söldler & Otto, Werftstr. 20. Billards Sämtl. Reparaturen.

Tyky, A., Neust., Schmidtstr. 40a
 Vahl, Willh., Halberstadt, Str. 106a.

Wunderling, W., Tischlerkrugstr. 7.

Obst- u. Grünewaren.

Biumenthal, Louis, Neust. Str. 203.
 Horenburg, O., Breiweg 230.
 Kaus, Heir., Fermersleben.
 Lindemann, F., Moldenstr. 55.
 Müller, O., Rogätzstr. 34, engr. det.
 Sierert, C., Bück, Neue Str. 2.
 Wetzel, G., Morgenstr. 20.

Papier, Schreib- u. Lederw.

Bading, Salzw. Str. 1 Schularartikel.
 Fels, G., Lomsdorf, Bückau, Str. 5.
 Günther, Paul, Halberst., Str. 48.
 Hoyer, Otto, Feldstr. 50.

Schüler, Wilhelm, S., Halberstädter Straße 105.

Sarg-Magazine.

Berger, Carl, Schöneb. Str. 18.
 Kom, Conrad, Endelstraße 38.
 Söldler & Otto, Werftstr. 20.
 Tyky, A., Neust., Schmidtstr. 40a.

Schuhwaren.

Barthel, E., Burg, Schartr. Str. 15.
 Baumhach, C., Löhnerstr. Str. 25a.
 Brodmann, L., Schmidtstr. 32.

Burger Schuhfabrik.

Aug. Schmidt, Aschersleben
 Nur Taubenstr. 6.

Dietmann, W., Staßf., Prinzenstr. 8.
 Engelke, Bück., Schöneb. Str. 119.
 Ewe, Hermann, Löhnerstr. 33.
 Förster, F., Friedrichstr., Brückstr. 12.
 Fritze, Carl, Bück., Feldstr. 8.
 Fritze, Franz, Berliner Str. 18a. pt. Gommern, Gottl., Heesekielstr. 11.
 Harscher, J., Olivenstr. Str. 15.
 Herbst, G., Craaco, Magdeburg-Str. 3.
 Himmelsberg, A., Schöneb. Str. 105.
 Hoffmann, F., Bück., Kloster-Str. 14.
 Hoppe, Otto, Neuhaldensleben.
 Käster, Paul, Althaldensleben.

König, F., Aschersleben
 Breiweg 1.
 Mecher, Willh., Lomsdorf.
 Müller, Hermann, Gommern.
 Neumann, Friedrich, Mittagstr. 22.
 Oelze, Emil, Coquist. 17.
 Reckeb, Ernst, Rote Krebsstr. 8.
 Reinecke, Carl, Halberstadt, Str. 50.
 Richter, Joh., Grüne Armstr. 18a.
 Rose, Frz., Gr. Salz, Geyerstr. 12a.
 Röpke, Ernst, Breiweg 256.
 Sauerzopf, Vogelgr.-Neustädterstr.
 Schulze, Chr., Neustädter Str. 26.
 Schulze, Hermann, Gr. Dierd. Str. 30.
 Steinfeld, E., Jakobstr. 38.
 Welker, Erich, Westerhüsen.
 Zersch, Ernst, Fermersleben.

Tapeten, Linoleum.

Egel & S., Fabr. Str. 17, Tap., Polat.
 Tapetenfabrik Magdeburg G. m. b. H.
 Kaiser-Wilh.-Platz 9, Moltke-
 straße 10, Rogätzstr. 43/54.

Uhren u. Goldwaren.

Breckle, C., Willh.-St., Arndtstr. 56.
 Brüggemann, Rob., Löhnerstr. 37.
 Delle, Otto, Burg, Breiweg 52.
 Ferehant, Rob., Schmidtstr. 11.
 Feyer, Carl, Gr. Dierdorf, Str. 31.
 Grimm, G., Löhnerstr. 15.

Klocke, Otto, weg 48.
 Lehmann, Otto, Br. Hirsorstr. 14.
 Meinschke, Georg, Rogätzstr. 18.
 Mollenhauer, Th., Schwartzgr. Str. 1.
 Müller, Willh., Salbke, Feldstr. 2.
 Neubert, Fritz, Altmärkt. 33.
 Paarsch, Mühlens., 7 b. bill. Uhr.

Paul, Franz, Berliner Str. 1b.
 Pfannschmidt, Max, Tischlerstr. 33.
Robbe, Willh., weg 44.
 Schildmaier, O., Johannsbgt. 2.
 Scholz, W., Emma, Löhnerstr. 22a.
 Schütze, H., Uhrmachermeister.
 Schwantes, H., Gommern, Breiweg.
 Steinbecker, B., Burg.
 Tegel, Walter, Bück., Weststr. 15.
 Wendt, Willy, Johannsbergstr. 4.
 Willecke, Vikt., Str. 15, Eck Präl. St.
 Wilke, Erich, Breiweg 215.
 Würdig, Paul, Hohe-Pforte-Str. 61.

Warenhäuser.

Barasch, Gebr.
 Dietsch, Margarethe, Westerhüsen.
 Halberstadt.
 Kaufhaus R. Abraham, Straße 30e.
 Kaufhaus G. Wittkowsky, Markt 14.
 Mohs, Emil, Gr. Ottersleben.

Wild- u. Geflügel.

Freund, Friedr., Feldstr. 3.
 Herrmann, A., Nf., Löhnerstr. 8.

Wurstwaren-Hauschlacht.

Behrendt, A., Fmr., Mahrenhitzstr. 1.
 Bernhard, G., Alt. Fischerufer 18.
 Fielke, Martha, Halberstadt, Str. 64.
 Heinrichs, F., Coquist. 4, Bück.
 Koeschlich, Max, Fermersleben.
 Lampert, Emil, Feldstr. 7.
 Michalis, Minna, Schifferstr. 42.
 Pfeiffer, B., Nchl., Hundsbürgstr. 9.
 Ringler, H., Rogätzstr. Str. 68.
 Ruschke, Emil, Schützenstr. 12.
 Tafel, Lisette, Klosterbergstr. 7.
 Warzecha, Ida, Langweg 61.

Eingegangene Druckschriften.

Nicht verlangte Aufendungen werden nicht zurückgegeben. Die **Sozialistischen Monatshefte**, redigiert von Dr. F. Bloch (Administration Berlin W 35, Potsdamer Straße 121 h), die bekanntlich alle 14 Tage erscheinen, haben soeben das 4. Heft ihres 16. Jahrgangs erscheinen lassen. Aus seinem Inhalt heben wir hervor: Dr. Leo Kröns: Zu August Bebel's 70. Geburtstag. — Wilhelm Schröder: Arbeiter und Sozialreform. — Otto Lang: Strafrecht und Klassenkampf. — Emilie Verhaeren: Die Menge. — Eduard Bernstein: Marie Mendelson-Zantowska. — Paul Müller: Der Zusammenschluß der deutschen Verkehrsarbeiter zu Wasser und zu Lande. — Dr. Ivanoe Bonomi: Die Arbeiterorganisationen Italiens. — Wirtschaft, von H. Wiffell. Gewerkschaftsbewegung, von H. Stähmer. Frauenbewegung, von W. Bepko. Philosophie, von Professor Dr. F. Staudinger. Sozialwissenschaften, von Dr. C. Schmidt. Bühnenkunst, von H. Winand. Kunstgewerbe, von P. Westheim. Als künstlerische Beigabe enthält das Heft ein Porträt Maria Mendelson-Zantowska's. Der Preis des Heftes beträgt 50 Pf., pro Quartal (6-7 Hefte) 3 Mark. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, auf jeder Postanstalt, bei allen Volaporturen sowie direkt vom Verlag der „Sozialistischen Monatshefte“, Berlin W 35, Potsdamer Straße 121 h (Zufendung unter Kreuzband oder geschlossenen Kuvert). Probehefte stehen auf Verlangen jederzeit kostenfrei zur Verfügung. — Eine Bebelnummer geben die Wiener **Glühlichter**, das Organ der österreichischen Sozialdemokratie, heraus. Das Blatt ist mit einem Porträt Bebel's geschmückt, das ein junger Wiener Maler, Gottlieb Schiller, ausgeführt hat. Die reich illustrierte Nummer ist auch rechtlich nicht arm. Vom Bebel der Sturmzeit erzählt Wihl. Schröder

(Berlin). Formschöne Gedichte zieren das Blatt. In einer Serie von Scherzgedichten „Bebelein“ kommt auch der Humor zu seinem Rechte. Der preussische Wahlrechtskampf wird in Aphorismen von Hender Satire behandelt. Die „Glühlichter“ erscheinen im Verlag der Wiener Volksbuchhandlung, Wien VI, Gumpendorfer Straße 18. Die einzelne Nummer kostet 10 Pfennig. — Ein Jubilar — in buntem Lalar macht unser Redaktion heute seine Aufwartung. Es ist die 1000ste Nummer der beliebtesten Münchner Zeitschrift für Humor und Kunst **Megendorfer-Blätter**, die als Jubiläumsummer in prachtvoller Ausstattung soeben zur Ausgabe gelangt ist. Die Redaktion hat im Verein mit dem alljährlich bekannten Verlag (F. F. Schreiber in Göttingen und München) mit dieser Nummer ein Vermerk deutscher Dichtung geschaffen. Die Festnummer ist für 30 Pfennig in allen Buchhandlungen zu haben. Ein Abonnement auf die „Megendorfer-Blätter“ kostet pro Vierteljahr 3 Mark. — Soeben erschien Nummer 47 des **Simplicissimus**. Preis 30 Pfennig. Zu beziehen durch alle Postämter und Buchhandlungen oder direkt vom Simplicissimus-Verlag in München. — Volkstümliche Freidenkerchriften. Nummer 16. **Ist Jesus gekreuzigt worden?** Von Dr. Georg Kramer. 1. bis 3. Laufend. 1910. Selbstverlag. Magdeburg, Lessingstraße 69. Preis 10 Pfennig. — Erste Hilfe am Krankenbett, Samariterlehrbuch und Einführung in die Krankenpflege von Dr. med. Heinz Rikel, Chefarzt des Rommjen-Sanatoriums Charlottenburg, ferner Dozent an der Freien Hochschule zu Berlin. Der Preis für das Buch, das man durch alle Buchhandlungen oder durch den Verlag Schweizer u. Ko., Berlin NW 87, beziehen kann, beträgt 2,50 Mark. —

Vereins-Kalender.

Gewerkschaftskartell Magdeburg. Montag den 28. Februar, abends 8 1/2 Uhr, Sitzung mit den Kreisverwaltungen der Gewerkschaften bei Böhme, Knochenhauerstr. 27/28. — **Deutscher Metallarbeiter-Verband, Verwaltung Magdeburg.** Versammlungen finden statt am Sonnabend den 26. Februar, abends 8 Uhr: für den Bezirk Niederschöber-Leben im Lokal des Herrn Hein; für den Bezirk Niederschöber bei Herrn Frohme. Mit Gruß! Die Verwaltung. **Groß-Otterleben.** Kreisparlamentsverein Freiheit. Sonntag den 27. Februar, nachmittags 4 Uhr, außerordentliche Mitgliederversammlung bei R. Marschall. 1151 **Klein-Otterleben.** Männer-Turnverein Klein-Otterleben. Freitag den 25. Februar Versammlung bei E. Schöpe. Sonnabend den 26. Februar Vereinsabend bei August Meier. 1154 **Salzke.** Sozialdemokratischer Verein. Freitag den 25. Februar, abends 8 1/2 Uhr, Mitgliederversammlung bei Variels. 1153 **Kalbe a. S. Volksverein.** Donnerstag den 24. Februar, abends 8 Uhr, im Lokal des Herrn Emil Krebs, Gasthof zum deutschen Kaiser, außerordentliche Versammlung. 1150

Aus dem Geschäftsverkehr.

Raucht Polologlow Cigaretten

BARASCH 39 WOCHE
Pfg

Beachten Sie bitte die Schaufenster!

bietet jedem Käufer große Vorteile!

Möbel, Spiegel u. Polsterwaren
Gegründet 1883 — reelle Arbeit, empfiehlt — Gegründet 1883
C. Dittmar
Tischlermeister
Tischlerkrugstr. 25 u. 26.

Schulartifel empfiehlt die Buchhandlung **Volksstimme**.

Bitte lesen!
M84 Beim Einkauf von **Henkel's Bleich-Soda**
achte man genau auf untenstehende Packung und weiße Nachahmungen, da meistens minderwertig, energisch zurück.

Henkel's Bleich-Soda
garantirt **Storfrei.**
Gesetzlich deponirt. **Seifenwerke u. Seifenfabrikation.**

Spart bedeutend Seife, macht die Wäsche blendend weiß. Uebertrifft bei allen Reinigungszwecken die Soda durch raschere u. gründlichere Wirkung, macht namentlich Metallgegenstände sehr klar u. Holzgegenstände sehr weiß. Greift Hände u. Wäsche nicht an. Löst sich in Wasser sehr rasch, sollte deshalb in keiner Haushaltung fehlen.

Zähne
die besterhaltend., infl. Hautschuttl. **1.70**
Plomben jeder Art.
Zahnziehen 1 Mt.
fast schmerzlos
R. Zimmermann.
Praxis seit 19 Jahren hier.
Breitenw. 69, 70, H. Tel. 1355
gegenüber dem Kaiser-Panorama.
Für Konfirmanden!
Neu eingetroffen sind hochfeine **Baggals- und Chebreau-Schmuckstücke.** Billig zu vert. **our Schmidtstr. 44. 3465**

Möbelfuhren
mittels öffnen od. verdeckt. Wagens werden prompt u. gewissenhaft bei billig. Berechnung ausgeführt durch **Ernst Funke, Buckau Nordstraße 7. — Farnspr. 1757.**

Kanarienhähne
Kaufe 8357
bezahle 4,50 M., bessere nach Gefang. Weibchen a 90 Pfennig.
J. Tischler, str. 25.
Auch Einzel-Verkauf von Hähnen und Weibchen. — Fernspr. 4454.

Bis 1. Mai mietetfrei Moltkestr. 17
Parterre-Wohnung der sofort über 1. April, 4 Zimmer, reichlich Zubeh., gr. Küche, Mädchenkammer.

Taschenuhren v. 5 b. 12 Mt. an.
Anzüge v. 8 b. 24 Mt. an. Schuhe v. 3 Mt. an. **Foppen v. 7 Mt. an.**
Betten v. 6 Mt. an. **Gute Betten v. 11 Mt. an.** **Regulator v. 5 Mt. an.**
6 Spiegel u. v. d. Millionen billig zu vert. **Pfandhaus von Max Haacke**
Zudenburg, Kroatienweg 18.

Spottbillig!
Herrn-, Knabenanzüge und Paletots
darunter etwas gebraucht und 8888 zurückgeschic. schon von **8 Mark an**
Jakobstraße 17, 1 Tr.

Sofas u. Matratzen
in bester Ausführung und nur aus Prima Material fertigt an
Philipp Techow
Sattler und Tapezier 3579
Sudenburg, Rottensdorfer Straße

Kolonialwaren-geschäft
ausgehend, in sehr belebter Straße, mit reichhaltigem Ladeninventar und Schlichteinrichtung, Treppfolge, gr. preiswerte Wohnung, umstände halber sehr billig sofort zu verkaufen. Offerten unter E. E. 32 an die Expedition der „Volksstimme“.

Für Wiederverkäufer!!
Konfirmationskarten, Osterpostkarten zu billigen Preisen.
P. Gärther, Halberstädter Str. 48
Stuhlrechter Schärer wohnt **Warte 5.**

Neuheiten
in **Möbelbezügen**
Uebergardinen
Teppichen
Auch einen Posten Teppiche mit kleinen Farben, feinsten, extra billig.
1000 Zimmer-Tapeten
auffallend billig. 3103
Linoleum
Nämmungspreise.
Linoleum-Zhienen 18 Pfg.
Carl Haring Nachf.
Zub. J. Rublein
9 Königshof 9
Mitglied d. Rabatt-Sparvereins.

Herrn- und Damenrad
leicht 2mt. großartig, justierbar Goldschmiedebau v. I. Goeke.

Die feinsten **10-15**
Herrn-Anzüge **10-15**
Mark für Herren
Box calf-Stiefel u. Herren-
das Feinste was es gibt
solange der Vorrat reicht
6 Mark pro Paar 3293
Kl. Junker-
straße 10.

Romane
zu verkaufen **Tränberg 24.**

Eine Nasenlänge voraus



find infolge des außerordentlichen Buttercharakters, ihres köstlichen Wohlgeschmacks sowie ihres feinen Aromas die beliebten van den Bergh'schen Margarine-Marken

Clever Stolz und Vitello.

Die bevorzugtesten Butter-Erfahrmittel!
In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Wegen **vollständ. Aufgabe** meiner **3256**
Schuhwaren
verkaufe zu sehr billigen Preisen
J. Aderholz
Kaiserstraße 101
neben der „Kaiserhalle“.

Stellen Sie selbst Vergleiche an und prüfen Sie

JOSETTI JUNO

CIGARETTEN.

Sie werden finden, dass dieselben tatsächlich in Qualität sowohl wie im Geschmack Unübertroffenes bieten und wir sind sicher, dass sie dann dem allgemeinen guten Urteil aus Überzeugung zustimmen.

Josefetti-Juno-Cigaretten m. u. e. M. 10 Stück 20 Pf.

Voranzeige!

Luisen-Park

Sonntag den 27. Februar 1910:

Gr. humoristisches Konzert

verbunden mit **Bockbierfest.**
Ulfiges Programm!

Sonabend den 26. Februar 1910

Groß. Lumpen-Abend

Wusst an Bord! — Lumpen haben Zutritt!
Ergebenst ladet ein 1780 Der Wirt.

Berliner Mode-Magazin

3568 Inhaber **Max Wolff**
Hohlweg | **Stauffurt** Hohlweg |

Berren- und Knaben-Konfektion

Herren-Artikel, Schuhwaren

Streng feste, billige Preise!

Schönebeck :: Freie Turnerschaft (A.-T.)

Am Sonntag den 26. Februar, von abends 8 Uhr an, feiern wir im groß. Saale des „Stadtparks“ ein großart. farnevalistisches

Kappen-Fest

verbunden mit Reigenaufführungen, u. a. urkomischer Teufelsreigen sowie die großartige Verwandlungs-Aufführung: „Wiener Großstadtleben zur Winterzeit“, großes Ausstattungsstück, ausgeführt von 54 Personen, und noch andre ulfige Nebenaufführungen. Große Karnevalsmitel, ausgeführt von zwei Musikkapellen.

Um 12 Uhr große Kappen-Polonäse.

Einen genussreichen Abend versprechend, ladet ergebenst ein
Der Vorstand.

Speisetartoffeln!

Zucker, magnum bonum, Anis, Pfeffer, u. Pfefferkörnern liefert zu billigsten Tagespreisen 1728
W. Kreyme, Kuischerstr. 19.

Eine Harmonika, 4 R., chromatisch, F. B. S., preiswert zu verk. Olvanstädter Musikverein.

Zähne

künstl. Zähne, ganze Gebisse, ähnelnd ähnlich den natürlichen, Zahnen, feilsend und dauerhaft. Dem Gesicht wird hierdurch sein jugendl. Aussehen wiederzugeben, das Sprechen erleichtert und zum Kaufen voller Ertrag geboten. Reparatur, höchst feiner Gebisse, Reparaturen, Plombieren, Nervösen, Zahnziehen.

B. Eschert Wobnung jetzt
Breiteweg 146, 1. Etg.
schrägüber dem Wien Markt.

empfehlen die
Fachhandlg. Volksstimme.

Gewerkschaftskartell Magdeburg

Montag den 28. Februar, abends 8 1/2 Uhr

Sitzung

bei Süchtefeld, Knochenhauerufer Nr. 27/28

Tagesordnung:

1. Abstimmung über den Antrag des Vorstandes über die Erhöhung der Kartellbeiträge.
2. Jahresbericht und Neuwahl des Vorstandes.
3. Das koalitionsrechtsfeindliche Verhalten der Direktion der Magdeburger Straßenbahn-Gesellschaft. (Referent: Herm. Schmierste.)
4. Berichtbezug.

Zu dieser wichtigen Sitzung sind auch die Ortsverwaltungen der Gewerkschaften freundlichst eingeladen.
Um pünktliches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

Berichtigung.

In dem Inserat des Konsumvereins Barleben in Nr. 43 betr. Bilanz vom 30. September 1909 ist der Teil über die Mitgliederbewegung falsch wiedergegeben. Es muß heißen:

Mitglieder bei Beginn des Geschäftsjahrs	481
Eingetretene	18
Ausgetretene	6
Mitglieder am 1. Oktober 1909	487

Wieder eingetroffen:

Die Nenne

Roman von Denis Diderot.

Dieser großen Sittensroman nannte Goethe seinerzeit ein Meisterwerk. Der Staatsanwalt glaubte, bei seinem Neuerkennen das Buch beschlagnahmen zu müssen; auf das Bekenntnis Goethes hin mußte er es wohl oder übel freigeben. 224 Seiten Umfang.
Preis nur 50 Pfennig.

Buchhandlung Volksstimme

Leo Falls

erfolgreiche Operette

Die geschiedene Frau

Darans:

- a) Die Gerichtsjene Quartett, 1. Akt.
- b) Kind, du lauscht tanzen Duett, 2. Akt.
- c) Ich und du, Müllers Kuh Quartett, 2. Akt.
- d) Man steigt nach Duett, 3. Akt.

Außerdem ein 3876

Schlager-Programm

mit dem Meisterwerk

Kleopatra

in fabelhafter Ausstattung u. künstlerischer Darstellung sowie

Der Besuch unserer Kaiserin in Hagenbeds Tierpark und das Simbild

Die Ketten

übertrifft alles Dagewesene.

WEISSE WAND
MAGDEBURG
JAKOBSTR. 51

Möbel

und

Polsterwaren

als 3444
Sofas, Garnituren, Matratzen
sowie
Teppiche, Bettvorleger, Tischdecken, Bilder
in großer Auswahl
gut u. sehr billig

Elektromonteuere u. Hilfs-monteuere Magdeburgs

Am Sonntag den 27. Februar, vorm. 11 Uhr, im Saale der Bürgerhalle, Knochenhauerufer 27/28

Bersammlung

Die Tagesordnung lautet:

Schlussnahme zu der Antwort der Arbeitgeber auf den von der Vertragskommission eingereichten Entschlüssen! Kollegen! Die Arbeitgeber wollen die Vertragskommission nicht anerkennen und weigern sich, die Arbeitsbedingungen so zu gestalten, wie das im Interesse des Gewerbes notwendig ist. Sie wollen vor allen Dingen keine Mindestlöhne, sondern auf Grund einer schätzbaren Bezahlung eine unumwundene Konkurrenz betreiben. Wir haben jetzt aus unserer Reihen herauszutreten und den Arbeitgebern zu zeigen, daß wir uns vor dem Kampfe nicht fürchten, welcher durch die Zerstückelung der Arbeitgeber heraufbeschworen wird. Der letzte Mann in die Bersammlung, das muß das Merkmal der Provokation durch die Arbeitgeber sein.

Mit Gruß
Der Einberueter, Louis Hähnen.

ELDORADO

Große Junkerstraße 12.

Taglich Varieté-Vorstellung.

Anfang abends 8 Uhr. Anfang abends 8 Uhr.

Grosse internationale Herren-Ringkampf-Konkurrenz

Nur noch einige Tage! — Niedrige Eintrittspreise!

Donnerstag: Beginn der Endkämpfe
Sieger gegen Sieger!

Schneider (Tirol) gegen Milo (Italien)
Entscheidungskampf
Gerigkoff (Magdeburg) gegen Pitilinski (Polen)

Im Kabarett: Heitere Vorträge

Stärkiger Mittagstisch

Suppe, Gemüse, Braten, Kompott a 40 und 50 Pfennig. 1797

Warmes Abendessen u. 25 Pf. an

Speisewirtschaft „Tip Top“

Speisekarte
Jub. feht Frau Anna Schüller
Spiegelbrücke 17.

Polsterwaren

als 3444
Sofas, Garnituren, Matratzen
sowie
Teppiche, Bettvorleger, Tischdecken, Bilder
in großer Auswahl
gut u. sehr billig

Verein der Wäscherei- u. Plättereibesitzer Magdeh.

Sonntag den 27. d. M., nachm. 5 Uhr, findet in der Reichshalle, Kienstr. 19, eine

Öffentliche Bersammlung

aller Wäscherei- und Plättereibesitzer Magdeburgs statt.
Als Redner ist ein großer Fachmann aus Berlin gewonnen.
Der Einberueter.

Walhalla-Theater

Letzte Woche d. glänzenden Februar-Programms

Anfang d. Vorpl. 8 1/2 Uhr
Sonderkarten gelten!

Jeden Freitag frische Würstl
Stückfleisch, Nacken, Karbonade.
Sonabend abend 1724
warme Knoblauchwürstl.
L. Stahn, Schützenstraße 12.

Gummi-Stempel

Vereinsabzeichen
Herm. Held Nachf.
MAGDEBURG
Kaiserstrasse 10.

Malerlehrling sucht Wohnung, Sudenburg.

Möbel- u. andre Sachen werden billig angenommen. 1714
Otto Pfeiffer, Martinst. 24.

Magdeburger Möbel-Magazin

Georgenstraße

BURG Gesangverein Einigkeit

Sonabend den 26. Februar im „Grand Salon“

Großer Unterhaltungsabend

unter Mitwirkung des Gesangvereins Eintracht bestehend in

Konzert, Gesang, komisch. Aufführungen und Ball

Programme sind zu haben bei H. Reimcke, Markt, Richard Kötziger, Berliner Straße, Paul Kaller, Scharitzer Straße, sowie bei folgenden Mitgliedern

Zaaloöffnung 7 Uhr — Anfang 8 Uhr
Carte 30 Pf. Carte 30 Pf.

Einen genussreichen Abend versprechend, ladet ergebenst ein
Das Komitee.

Stadt-Theater.

Donnerstag den 24. Februar
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.
5. Abend (rote Karten).

Im Paradiese Mohammeds.

Operetten-Revue in 3 Akten von Henri Meunier.

Freitag: **Kamris der Karr.**
Sonabend, zum erstenmal
Sandietrich.
In 3 Akten v. Eugène Ionesco.

ZENTRAL-THEATER.

— Letzte 5 Tage! —
Eine

Sarems-Nacht

u. d. übrigen Attraktionen

Magdeburger Möbel-Magazin

Georgenstraße

Burg Walhalla-Theater Burg

Donnerstag

Neues Niesenprogramm

Schlager auf Schlager!

Ergebenst ladet ein
Otto Wehlerth.

Wilhelm-Theater

Donnerstag den 24. Februar
Zum 24. Male!

Das Fürstentind.

Freitag den 25. Februar 1910
Sonderkarte für Marie Wernig
Die geschiedene Frau.

Fürstenhof-Theater.

Dir. Müller-Spart
Eing. Prälatenstr.
Anfang 8 1/2 Uhr.

Der Leutnant vom Himmel.

Ausstattungsstück zum Tränenlachen
Der Hund v. Baskerville
e. geheimnisv. Detektiv-Schaupl. u. d. m. reich. Progr. Vorzugskart. gelt.

Raucht Juwel-Zigaretten!

Burg Walhalla-Theater Burg

Donnerstag

Neues Niesenprogramm

Schlager auf Schlager!

Ergebenst ladet ein
Otto Wehlerth.

Stephanshallen

2. u. 3. Hof
— Abends 8 Uhr —
Varieté-Vorstellung
Streichorchester
für Familien-Spektakel

L. Mannheimer

Breiteweg 120, 1, Ecke Braunschweigstrasse. 3406

Ausschließlich Anfertigung

Feinster Maßbekleidung

Frühjahrs-Neuheiten 1910

in geschmackvollen besten deutschen und englischen Stoffqualitäten

Spezialität:
Eleganteste Verarbeitung von

Stoff-Rest-Coupons

zu Anzügen Paletots Hosen

Sonder-Angebot
Von einem Posten allerfeinster Hosenstoffe
Wert bis 30 Mark pro Hose, liefere ich
kleinere nach Maß für 14-21 Mark
Billigere Qualitäten in großer Auswahl!

10 Mark Belohnung

demjenigen, der mir den Täter nachweist, der fortgesetzt die Eijene habe von meinem Vorgarten abends zwischen 10 u. 1 Uhr abdrückt. Nach näheren Ermittlungen soll es ein Racheakt sein. 3580
A. Holter, Fiechtstr. 50.

Von einer erstklassigen Feuer- versicherung werden Agenten und tülle Vermittler für den Bezirk Magdeburg gesucht. Bewerber erhalten außer höchster Provision entsprechende Gratifikation. 1723
Geil. Adressen erbittet Franz Nolski, Magdeburg, Sudenburg, Hejkelstr. 12.

Schmiedelehrling

findet gute Stelle, kleidg., Bäcker, alles frei. Lehrlinge f. Schloffer, Tischler, Lithograph u. andre Berufe. Vermittlung kostenlos. 1723
Margarete Lechner
Stellenvermittlerin, Schopenstr. 1.
Suche v. Mädchen hier ausw.

Raucht Juwel-Zigaretten!

Silberarbeiter - Lehrling

gegen mäßige Vergütung sucht
G. Kropp, Krummer Ellbogen 12.

Todesanzeige.

Montag morgen 3 Uhr verschied nach kurzem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter
3577
Franziska Schmidt
im Alter von 49 Jahren.
Neuhaldensleben, 22. Febr.
Im Namen der Hinterbliebenen
Alb. Schmidt.
Die Beerdigung findet am Donnerstag mittag 1 Uhr am Trauerhaus, Magdeburger Straße 19, aus statt.

Donnerstag • Freitag
Sonnabend

Donnerstag • Freitag
Sonnabend

J. Lublin

Ein billiges Angebot

Trotz der enormen Preissteigerung!

Linoleum

Linoleum-Teppiche 17.50
Inleif, durchgemustert, 250x200 Stück

Linoleum-Läufer 60 cm breit	Meter	65	55 Pf.
Linoleum-Läufer 67 cm breit	Meter	80	70 Pf.
Linoleum-Läufer 90 cm breit	Meter	105	95 Pf.
Linoleum-Läufer 110 cm breit	Meter	1.35	1.20
Linoleum-Läufer 130 cm breit	Meter	1.75	

Linoleum zum Belegen

200 cm breit bedruckt	qm	1.20	88 Pf.
200 cm breit einfarbig	qm	2.50	2.00 1.60 1.20
200 cm breit Granit, durchgemustert	qm	1.80	

Linoleum-Vorlagen

Größe 40x40	stück	25 Pf.	Größe 115x70	stück	1.40
Größe 90x70	stück	90 Pf.	Größe 130x90	stück	1.65

Ein Posten **Kokos-Matten** nur solange Vorrat
Stück 90 65 25 Pf.

Besonders vorteilhaftes Angebot:

4 Meter **Sofaplüsch** 5m gemustert, ca. 130 cm breit zum Sofa reichend
jetzt 28.00 21.00 19.00 15.00

Linoleum-Teppiche
ohne Borde, Größe 200x125
Stück 2.20 3.00

Linoleum-Teppiche
ohne Borde, Größe 250x200
Stück 4.40 6.00

Linoleum-Teppiche
ohne Borde, Größe 300x200
Stück 5.30 7.20

Filzpappe
zum Herstellen von Spielzeug
18 Pf.

Linoleum-Teppiche
mit Borde, Größe 200x150
Stück 6.25

Linoleum-Teppiche
mit Borde, Größe 250x180
Stück 9.50

Linoleum-Teppiche
mit Borde, Größe 300x200
Stück 13.50

Linoleum-Teppich-Nägel
Messing
Dugend 15 Pf.
Eisen
Dugend 10 Pf.

Sämtliche Frühjahrs-Neuheiten
in **Kleider- u. Blusenstoffen**
sind eingetroffen.